

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungshalle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.30
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 30 h berechnet.

Nr. 2.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 9. Jänner 1909

24. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. 3414. Verhandlungsschrift
über die Sitzung des Gemeinderates vom 21. Dezember 1908, abgehalten im Gemeinderatssaale.

Gegenwärtige:

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Pleuler.
Die Herren Stadträte: Moriz Paul, Adam Zeitlinger, Johann Gartner, Anton Freih. v. Henneberg, Wilhelm Stenner.
Die Herren Gemeinderäte: Michael Polerschnigg, Anton Swatschina, Matthias Brantner, Hanns Großbauer, Josef Waas, Julius Ortner, Josef Melzer, Alois Buchner, Josef Pierhammer, Alois Hoppe, Dr. Karl Platte, Karl Hannaberger, August Zelinski, Dr. Karl Steindl.
Ihr Ausbleiben haben entschuldigt die Herren Franz Strinmaßl, Anton Radler und Franz Schrödenfuchs.
Der Bürgermeister eröffnet um 3 Uhr bei Anwesenheit von 20 Gemeinderatsmitgliedern die Sitzung.

Tages-Ordnung:

- ad 1. Mitteilung der Einläufe:
 - a) Der Bürgermeister berichtet über die Huldigungsversammlung der Bürgermeister von Niederösterreich am 2. Oktober 1908 und über den am 10. Dezember 1908 bei Seiner Majestät dem Kaiser stattgehabten Empfang der zur Ueberreichung der Adresse gewählten Deputation und übermittelt den mündlich ausgedrückten allerhöchsten Dank.
Er beantragt weiters dem Bürgermeister der Stadt Wien für seine Führung und das den Bürgermeistern des Landes Niederösterreich beziehungsweise den durch sie vertretenen Gemeinden bewiesene Entgegenkommen den Dank auszusprechen. — Geschlecht durch Erhebung von den Sitzen.
 - b) Gemeinderat Direktor Hannaberger spricht seinen Dank für die Beglückwünschung anlässlich seines 25 jährigen Dienstjubiläums aus.
 - c) Zuschrift der Marktgemeinde Zell vom 16. Dezember 1908 Z. 545 mit der Mitteilung des Gemeindeausschusses vom 27. November 1908, womit beschlossen wurde, die Angliederung an die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs

anzustreben. Wird dem Stadtrat zur Behandlung zugewiesen.
a) Mitteilung des Forstamtes des Baron Albert Rothschild, daß dieser zum Krankenhausbau den Betrag von 30 000 K, zahlbar nach Sicherstellung des Baukapitals und unter der Bedingung gewidmet habe, daß für die Bediensteten der Spitalinhabung zwei Betten zu reservieren seien. Bürgermeister bemerkt, daß letztere Bedingung keine Last in sich schließt, da einerseits die Verpflegskosten ohnedies bezahlt werden, und andererseits das Krankenhaus ein öffentliches und als solches verpflichtet sei, jeden Spitalbedürftigen aufzunehmen. Bürgermeister beantragt, Herrn Baron Rothschild den Dank für diese Spende auszudrücken. Gemeinderat Pierhammer beantragt, daß dies durch eine Deputation geschehen soll. Angenommen.

ad 2 der Tagesordnung: Anträge des Stadtrates und der Finanzsektion wegen Anstellung eines 4. Wachmannes und Regulierung der Bezüge der Wachmänner. Berichterstatter: der Obmann der Finanzsektion Herr kais. Rat Moriz Paul.

Antrag des Stadtrates und der Finanzsektion betreffend Polizeiwache.

- Der Gemeinderat wolle beschließen:
1. Die Anstellung eines 4. Wachmannes; wird bewilligt.
 2. Die Bezüge der Wachmänner werden festgelegt:
 - a) Grundgehalt 900 K
 - b) Aktivitätszulage 20% des Gehaltes . . . 180 K
 4. Quinquennalzulagen à 100 K von der Desinfizierungsstellung angerechnet.

Dagegen sind die Quartiergeldbeiträge einzustellen. Von den in die Pensionsberechnung einzurechnenden Bezügen ist ein Pensionsbeitrag von 16% vorzuschreiben. Diese Anträge werden ohne Debatte angenommen.

ad 3. Antrag des Stadtrates und der Finanzsektion wegen Erhöhung des Pauschales für Behebung der öffentlichen Kanäle von 400 K auf 500 K.

Der Berichterstatter Moriz Paul beantragt: Der Gemeinderat wolle beschließen: Die Remuneration des städt. Kanalräumers für die Revision der Kanäle wird von 400 K auf 500 K per Jahr ab Neujahr 1909 erhöht. Dieser Antrag wird nach einer kurzen Bemerkung des Herrn Gemeinderates Brantner angenommen.

ad 4 der Tagesordnung. Ansuchen der Rindergärtnerin Fräulein Anna Reifner um Zuerkennung von zwei Quinquennien.

Bürgermeistervertreter Herr Moriz Paul übernimmt den Vorsitz und es berichtet hiezu der Bürgermeister und beantragt nach Darlegung des Sachverhaltes:

Der Gemeinderat wolle der Rindergärtnerin Anna Reifner mit Rücksicht auf den Landtagsschluß vom 17. September 1907 zur Ergänzung ihrer Bezüge auf den Betrag der Bezüge der Landesrindergärtnerinnen den Jahresbeitrag von 200 K für zwei ihr nach ihrer Dienststellung zukommende Quinquennalien zuerkennen.

Dieser Antrag wird nach Bestürwortung durch Herrn G. R. Hoppe angenommen.

ad 5. Ansuchen der Magdalena Egger um Aufbesserung ihrer Remuneration für die Besichtigung der unteren Buchenbergkapelle.

Die Finanzsektion beantragt diese Remuneration von 6 K und 1 Paar Schuhe auf 18 K und 1 Paar Schuhe zu erhöhen.

Stadtrat Zeitlinger beantragt die Remuneration auf 40 K und 1 Paar Schuhe zu erhöhen. Angenommen.

Der Bürgermeister übernimmt wieder den Vorsitz.

ad 6. Forstpräliminare für das Jahr 1909. Berichterstatter Direktor Karl Hannaberger. Dieser beantragt namens der Forstsektion, nach Mitteilung des Ergebnisses der Schlägerung pro 1908

- a) die Revision des Betriebsplanes.
- b) Die Genehmigung des Fällungspräliminars.
- c) Die Einstellung von 25.492 K in den Einnahmen und von 12.812 K in den Auslagen im Geldpräliminare.

Er begründet seine Anträge ausführlich mit dem Hinweis, daß einzelne Parzellen überschlagreif seien und die Verschlebung der Abstoekung mit einem jährlichen Verlust verbunden sei, da in den überständigen Schlägen nicht nur kein Zuwachs, sondern durch Vermehrung der Dürrlinge effektive Holzverluste eintreten. Auch sei es vorteilhafter, die abzustockenden Buchenbestände mit Nadelholz aufzuforsten.

Diese Anträge werden ohne Debatte angenommen.

ad 7. Voranschlag für den Gemeindehaushalt pro 1909 und das Elektrizitätswert für 1909. Berichterstatter Obmann der Finanzsektion kais. Rat Moriz Paul.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von D. Ester.

(Nachdruck verboten.)

„Meine Großmutter ist im Alter immer seltsamer geworden“, sagte er. „Sie wollte anfangs überhaupt nicht zugeben, daß du hierher kämest. Als ich sie nach dem Grunde ihrer Abneigung gegen dich befragte, sprach sie von einem unangenehmen Auftritt, welchen sie mit deiner Familie gehabt habe. Auf Näheres wollte sie sich jedoch nicht einlassen, ich habe immer geglaubt, meine Großmutter und deine Mutter seien als die besten Freundinnen auseinandergegangen.“

Ich erröte.
„Meine Mutter“, entgegnete ich, „sprach stets nur mit der größten Verehrung von deiner Großmutter und ich bin in demselben Gefühl gegen sie erzogen worden und aufgewachsen. Ich wüßte nicht, daß meine Mutter oder ich ihr jemals Anlaß gegeben hätten, uns zu zürnen.“

„Nun, so lassen wir es auf sich beruhen, lieber Freund! Meine Großmutter ist eine wunderliche Dame von jeher gewesen, du wirst dich erinnern, daß sie hier ein Einsiedlerleben führte, und nur einige alte Diener und Dienertinnen um sich duldeten. Dieser Hang zur Einsamkeit hat mit dem Alter arg zugenommen, sie lebt fast ganz zurückgezogen in ihren Gemächern, wir sehen sie oft Tage lang nicht. Es war ihr auch durchaus nicht recht, als wir hier unseren beständigen Wohnsitz nahmen. Aber meine Mutter brauchte Ruhe, und mein Vater konnte hier seiner Jagdpassion leben. Doch genug, ich werde dir deine Zimmer zeigen!“

Man wird sich erinnern, daß ich in meiner Kindheit Schloß Oldensloe niemals betreten hatte. Das Schloß war mir daher vollständig neu und fremd und ich betrachtete es mit großem Interesse.

Es bestand aus zwei verschiedenen Zeitaltern entstammenden Bauten. Der älteste Teil, welcher, wie mir Lothar erzählte, unbewohnt war, nur daß im Erdgeschoß einige Wirtschaftsräumlichkeiten sich befanden, mochte wohl fünf- bis sechshundert

Jahre alt sein. Er war klein und winklig, schloß einen engen, finsternen feuchten Hof ein, und machte einen ruinenhaften Eindruck. Die schmalen, schartenartigen Fenster waren sehr unregelmäßig angebracht, was darauf schließen ließ, daß das Innere sehr winklig und mit vielen kleinen Treppen versehen war. Ephen und wilder Wein rankten sich an den zerbrockelten Mauern empor, und verließen diesem Teile des Schlosses ein malerisches, romantisches Aussehen. Die Hauptfront sah nach dem Park, und wurde durch hohe, wohl hundert Jahre alte Ulmen und Tannen fast vollständig verdeckt. Ein uralter, gewaltiger Turm mit 5 Meter dicken Mauern schloß dieses Gemäuer ab, und an diesem Turm war das moderne Schloß in helterem Renaissancestil derart angebaut, daß der Turm die Mitte der Hauptfront bildete, die mit zwei Seitenflügeln einen geräumigen Hof einschloß, auf dem sich ein Springbrunnen und hübsche gärtnerische Anlagen befanden.

Ein eisernes Gitter schloß diesen Hof gegen einen zweiten Hof ab, auf dem sich die Wirtschaftsbaulichkeiten, Pferdestall, Wagenremisen, Dienerräumlichkeiten etc. befanden.

Lothar führte mich in den zweiten Stock des Schlosses, und öffnete mir zwei behaglich mit altzeitlichen Möbeln ausgestattete Zimmer, deren Fenster eine entzückende Aussicht in den Park und auf den älteren Teil des Schlosses gewährten.

„Ich hoffe, ich habe deinen Geschmack mit der Auswahl dieser Zimmer getroffen“, sagte er lächelnd, als ich mich eines Ausrufes des Entzückens nicht erwehren konnte. „Prachträume sind es ja nicht, aber ich erinnere mich, daß du mir einmal von der Behaglichkeit solcher altzeitlichen Einrichtung vorgeschwärmt hast und da schienen mir diese Zimmer gerade passend für dich.“

„Ich danke dir sehr, Lothar, du konntest in der Tat keine bessere Wahl treffen.“

„Außerdem hast du hier vollständige Ruhe zu deinen Studien“, fuhr er fort. „Und hier bist du mit wenigen Schritten in der alten Schloßbibliothek, welche, wie man sagt, viele wertvolle Bücherschätze enthält.“

Mit diesen Worten öffnete er eine kaum erkennbare Seitentür. Einige Stufen führten in einen gewölbten Raum

hinunter, dessen Wände mit Bücherregalen besetzt waren. In der Mitte des kreisrunden Raumes stand ein großer runder Tisch, mit einigen alten hochlehnigen Ledersesseln. Ueber dem Tisch hing an rostiger Kette ein alter, schwarzer, eiserner Kronleuchter, dessen Arme Schlangen darstellten, die auf den Köpfen Kronen trugen, in denen Wachskerzen — zum Teil halb heruntergebrannt — steckten. Große Erdglobe, physikalische Instrumente, verstaubte Flügel, alte Waffen, standen und hingen umher, so daß das Gewölbe fast dem Laboratorium eines mittelalterlichen Adepten glich, welcher Eindruck noch durch einen ungeheuren, schwarzen Kamin erhöht wurde.

Als einziger, nicht hierher passender Gegenstand stand neben dem ungeheuren schwarzen Kamin auf dem Tisch eine moderne Petroleumlampe.

„Ich habe die Lampe hierherstellen lassen“, sagte Lothar, „falls du hier arbeiten willst. Man sagt, daß ein Vorfahr von mir im siebzehnten Jahrhundert ein großer Gelehrter, Alchimist und Büchermurm gewesen ist. Von ihm rühren alle diese Schweinslederbände her. Spätere Besitzer haben dann die Bibliothek je nach ihrem Geschmack vermehrt. Vielleicht findest du einiges Interessantes darunter.“

Ich dankte Lothar aus vollem Herzen. Das war ein Aufenthalt so recht nach meinem Geschmack. Ich freute mich schon auf die einsamen Stunden, welche ich in diesem Bücheraal verbringen würde.

„Das Gewölbe liegt in dem alten Turm“, fuhr Lothar fort. „Früher muß natürlich eine Verbindung mit dem alten, jetzt unbewohnten Teile des Schlosses bestanden haben. Ich glaube aber, man hat jetzt die Tür zugemauert.“

„Wohin führt diese Tür?“

„In den andern Flügel des neuen Schlosses, den meine Großmutter zum Teil bewohnt. Doch wird sie dich hier schwerlich stören. Was sollte sie hier unter den alten Schatteln suchen? Freilich liegen auch alte Familienpapiere und Akten dort in jenem Winkel.“

„Vielleicht wäre es doch der Mühe wert, sie einmal durchzusehen.“

„Wenn es dir Vergnügen macht, immerhin. Doch nun

Der Berichterstatter beantragt von einer Generaldebatte Umgang zu nehmen. Angenommen.
 Der Berichterstatter berichtet sonach über die einzelnen Titel des Voranschlags.
 Titel I. Gemeindevertretung ohne Einnahmen wird in den Ausgaben mit 1850 K angenommen.
 Titel II. Gemeindeverwaltung in persönlicher Beziehung wird in den Einnahmen mit 5080 K und in den Ausgaben mit 16.982-54 K angenommen.
 Titel III. Gemeindeverwaltung in sachlicher Beziehung wird in den Einnahmen mit 12 K, in den Ausgaben mit 4576 K angenommen.
 Titel IV. Rußgegnisse ohne Einnahmen, wird in den Ausgaben mit 6200 K angenommen.
 Titel V. Fagen wird weder im Empfang noch in den Ausgaben präliminirt.
 Titel VI. Forstwesen ist bereits in den Einnahmen mit 25.492 K und in den Ausgaben mit 12.812 K ad Punkt 6 der Tagesordnung angenommen worden.
 Titel VII. Grundbesitz wird in den Einnahmen mit 1800 K, in den Ausgaben mit 610 K angenommen.
 Titel VIII. Hausbesitz wird in den Einnahmen mit 5716 K und in den Ausgaben mit 7634 K angenommen.
 Titel IX. Inventar wird in dem Empfang mit 100 K, in den Ausgaben mit 648 K angenommen.
 Titel X. städtische Wespinnung wird in dem Empfang mit 2180 K, in den Ausgaben mit 1720 K angenommen.
 Titel XI. Verzinsung der Aktivkapitalien wird in den Einnahmen mit 6588 02 K angenommen. Ausgaben entfallen.
 Titel XII. und XIII. Tilgung und Verzinsung der Gemeindefchuld wird in dem Empfang mit 30.752 50 K und in den Ausgaben für XII. Tilgung mit 10.149 25 K und für die Verzinsung XIII. mit 32.131 23 K angenommen.
 Titel XIV. Stadtwage wird im Empfang mit 660 K, in den Ausgaben mit 741 K angenommen.
 Titel XV. Hornvieh- und Pferdemarkt wird im Empfang mit 920 K, in den Ausgaben mit 869 50 K angenommen.
 Titel XVI. Wochenmarkt wird in den Einnahmen mit 470 K, in den Ausgaben mit 85 K genehmigt.
 Titel XVII. Siderheitspolizei wird in den Einnahmen mit 1350 K, in den Ausgaben mit 7513-60 K genehmigt, wobei der Beschluß ad 2 der Tagesordnung bereits berücksichtigt ist.
 Titel XVIII. Feuerlöschwesen ohne Einnahmen wird in den Ausgaben mit 460 K bewilligt.
 Titel XIX. Schutzwesen ohne Empfang wird in den Ausgaben mit 120 K bewilligt.
 Titel XX. Sanitätsdienft im allgemeinen wird in den Einnahmen mit 1720 K, in den Ausgaben mit 5161 K bewilligt.
 Titel XXI. Sanitätsleistungen ohne Empfang wird in den Ausgaben mit 1453-60 K genehmigt.
 Titel XXII. Naturaberpflanzung ohne Einnahmen wird in den Ausgaben mit 1194 K bewilligt.
 Titel XXIII. Straßenbeleuchtung ohne Einnahmen wird in den Ausgaben mit 4500 K genehmigt.
 Titel XXIV. Wasserleitung wird in den Einnahmen mit 14.200 K, in den Ausgaben mit 13.111-57 K genehmigt.
 Titel XXV. Öffentlicher Baudienst wird im Empfang mit 200 K, in den Ausgaben mit 1780 K genehmigt.
 Titel XXVI. Straßenwesen wird in den Einnahmen mit 10 K, in den Ausgaben mit 13.719 K bewilligt.
 Titel XXVII. Brücken- und Uferschutz ohne Einnahmen wird in den Ausgaben mit 600 K bewilligt.

Titel XXVIII. Kanäle wird im Empfang mit 500 K, in den Ausgaben mit 1610 K bewilligt.
 Titel XXIX. Turmhöhren wird ohne Empfang, in den Ausgaben mit 133 20 K bewilligt. Ebenso
 Titel XXX. Verschiedene Verkehrseinrichtungen ohne Empfang, in den Ausgaben mit 355 K.
 Titel XXXI. städt. Volksschule ohne Einnahmen, wird in den Ausgaben mit 7442 K
 Titel XXXII. städt. Kindergarten in den Ausgaben mit 838 K
 Titel XXXIII. Landesoberrealschule ohne Einnahmen, in den Ausgaben mit 6810 K genehmigt.
 Titel XXXIV. städt. Turnhalle wird in den Einnahmen mit 60 K und in den Ausgaben mit 719 K genehmigt.
 Titel XXXV. Gewerbliche Fortbildungsschule ohne Einnahmen, wird in den Ausgaben mit 290 K angenommen.
 Titel XXXVI. Kirchenwesen ohne Einnahmen, wird in den Ausgaben mit 790 K angenommen.
 Titel XXXVII. Buchenbergkapellen wird in den Einnahmen mit 450 K und in den Ausgaben mit 230 K, also mit Rücksicht auf den Beschluß ad 5 der Tagesordnung um 22 K höher als beantragt angenommen.
 Die folgenden Titel XXXVIII. Wohltätigkeit in Empfang und Ausgabe 128 K, XXXIX. Armenfpeisung in Empfang mit 300 K, in der Ausgabe mit 280 K, dann Titel XL. Armenholz in Empfang und Ausgabe mit 452 K werden angenommen. Ebenso die nachfolgenden
 Titel XLI. Affentierung in den Ausgaben mit 20 K.
 Titel XLII. sonstige Militärangelegenheiten im Empfang mit 37 K, in den Ausgaben mit 85 K
 Titel XLIII. Feiertlichkeiten ohne Empfang, wird in den Ausgaben mit 475 K genehmigt.
 Bei Titel XLIV. Verschiedenes im Empfang mit 40 K, in den Ausgaben mit 1232 K entspinnt sich über Anregung des Gemeinderates Hoppe, welcher auf die trostlose Lage bei der städt. Kapelle hinweist, eine Debatte, in welcher Dr. Steindl die Erhöhung der Subvention für den Musikverein um 100 K beantragt. Der Bürgermeister bemerkt, die Ausführungen des Gemeinderates Hoppe beweisen nur, daß die Musikkapelle eine Reorganisation nötig habe, diese bei dem Präliminare zu beschließen, sei unmöglich, es sei übrigens Sache des Musikkomitees, solche Anträge zu stellen.
 Der Antrag des Herrn Dr. Steindl auf Erhöhung der Subvention wird abgelehnt und der Anfsatz des Vorschlages genehmigt.
 Titel XLV. Bierumlage wird im Empfang mit 58.000 K, in den Ausgaben mit 32 440 90 K genehmigt
 Ebenso Titel XLVI. Gemeindeumlage in den Ausgaben mit 500 K.
 Im außerordentlichen Erfordernisse sind lediglich die Auslagen für Stadtermessung mit 3600 K und Kanalkation der Au Gründe mit 5590 K eingestellt. Das Erfordernis von 9190 K soll aus dem Reinertragnis des Elektrizitätswerkes gedeckt werden. Angenommen.
 Die durchlaufende Gebahrung wird im Empfang und Ausgaben mit 101.933 K genehmigt.
 Derselbe Berichterstatter berichtet fohin über den Voranschlag des Elektrizitätswerkes im Erfordernisse von 84.001 K und in den Einnahmen mit 111.430 K und beantragt sonach, der Gemeinderat wolle beschließen:
 1) Der Voranschlag für den Gemeindehaushalt wird im Erfordernisse mit dem Betrage

| | |
|--|--------------|
| von | 342.083 39 K |
| in den Empfängen mit | 297.525 52 " |
| genehmigt. Zur Bedeckung des Abganges von | 44.557-87 K |
| ist eine 50%ige Umlage auf sämtliche direkten Steuern mit Anschluß der Personaleinkommensteuer und der 5%igen Steuer auf steuerfreie Häuser von der Gesamtsteuervorschreibung von 67.604 84 K mit einem mutmaßlichen Ertrage von | 33.802 42 " |
| und 3%o Zinsbeller auf jede Mietzinskrone von der Mietzinsvorschreibung von 240 000 K mit einem mutmaßlichen Ertrage von | 7.200 — " |
| einzuheben und der restliche Abgang von | 3.555 45 " |
| aus dem Reinertragnisse des Elektrizitätswerkes zu decken womit der Abgang von | 44.557-87 " |
| bedeckt ist. | |
| 2) Der Voranschlag für das Kaiser Franz Josephs Jubiläums-Elektrizitätswerk wird im Erfordernisse mit | 84.001 — " |
| in den Einnahmen mit | 111.430 — " |
| fohin mit einem Gewinnüberschusse von | 27 429 — K |
| genehmigt. | |

Der Stadtrat wird beauftragt, die ad 1 erforderliche Genehmigung des n.ö. Landesauschusses einzuholen.
 Diese Anträge werden einstimmig angenommen.
 Während der Verhandlung über den Voranschlag haben sich die Herren Melzer und Buchner entfernt.
 ad 8. Antrag der Finanzsektion. Bau sektion und des Stadtrates über die Offerte des Baumeisters Karl Deschve wegen Ankauf des Hauses Nr. 92, Stadt.
 Hierzu berichtet der Bürgermeister nach Uebernahme des Vorsitzes seitens des Herrn kais. Rates W. Paul.
 Baumeister Karl Deschve bietet für das Haus Nr. 92, Stadt, 18.000 K und verpflichtet sich, binnen 2 Jahren ein neues Wohn- und Geschäftshaus zu erbauen und auf der Seite des Arbeiterheimes eine 450 m breite Straße zu eröffnen. Dagegen soll die Gemeinde sich verpflichten, die Baulinie nach der beigelegten Skizze zu ändern und die Erbauung eines dreistöckigen Hauses zu bewilligen und eine Kaffeehauskonzession zu erteilen.
 Die Sektionen beantragen einhellig mit dem Stadtrate die Ablehnung der Offerte.
 Dr. Platte polemisiert gegen den feinerzeitigen Anlauf des Hauses durch die Gemeinde, kommt aber gleichfalls zu dem Schlusse, daß das Anbot zu niedrig sei.
 Der Berichterstatter beantragt, der Gemeinderat wolle beschließen: Auf die Offerte des Herrn Baumeisters Karl Deschve, Z 2991 vom 28. Oktober 1908, wird nicht eingegangen.
 Dieser Antrag wird angenommen.
 ad 9. Ansuchen des Theaterdirektors Anton Rollett um Bewilligung einer Subvention für seine Theatervorstellungen.
 Der Berichterstatter beantragt die Ablehnung dieses Ansuchens und begründet den Antrag damit, daß in Waldhofen an der Ybbs kein städt. Theater bestehe, wie in anderen Orten, wo die Pächter subventioniert werden, daß Herr Rollett, bevor er nach Waldhofen a. d. Ybbs kam, wußte, daß er auf sich selbst angewiesen sein werde. Da nach Lage der Finanzen der Stadt eine solche Subvention aus den Umsagen der Steuerträger bezahlt würde, so widerstreite es seinem Empfinden, eine Subvention für das Vergnügen der wenigen Bemittelten, welche sich den Theaterbesuch leisten können, auf Kosten der vielen

komme, die dumpfe Luft hier fällt mir auf die Brust. Ja, lieber Freund, ich bin nicht mehr der Alte. Dieser verdamnte Bajanettisch hat mich zum Invaliden gemacht.“
 Er hustete. Die stauberfüllte, trockene, dumpfige Luft des Gewölbes tat ihm sichtlich nicht gut. Rasch traten wir in das helle, warme Zimmer zurück.
 „Ich verlasse dich jetzt,“ sagte Lothar. „In einer Stunde bitte ich, zum Souper herunterzukommen.“
 Wir schüttelten uns die Hände und er entfernte sich, hinter dem vor den Mund gehaltenen Taschentuch noch immer hustend.
 Armer Freund! Welche Veränderung war mit ihm vorgegangen? Aus dem schneidigen, blickenden Reiteroffizier war ein blaffer, magerer kranker Jüngling geworden, auf dessen eingefallenen Wangen die Rosen der Jugend einer fahlen krankhaften Blässe Platz gemacht hatten. Seine feberheißen Hände waren hager und wackelbleich, der Glanz seiner Augen war unnatürlich und krankhaft, sein Rücken gekrümmt und sein Gang müde und schleppend.
 Mit banger Sorge für meinen guten Freund sah ich in die Zukunft. Im Uebrigen gestaltete sich mein Aufenthalt auf Schloß Oldensloe sehr angenehm, der Graf war von einer vornehmen Lebenswürdigkeit und einem gütigen Entgegenkommen. Die Gräfin hatte mich geradezu in ihr Herz geschlossen, ich saß stundenlang vor ihrem Lager, las ihr vor oder erzählte ihr aus dem Kriege, wobei sie immer wieder auf die Schlacht bei Mars-la-Tour und die Verwundung ihres Sohnes zurückkam. Ich merkte, daß auch sie die Sorge um den Armen quälte, der Zug des Lebens in ihrem feinen Gesichte vertiefte sich immer mehr und oft saub ich sie, die Augen von Tränen gerötet. Auch der Graf war ernst und behandelte seinen Sohn mit zarter Schonung. Mit dem Grafen und Komtesse Amalgunde ritt ich oft in der Umgegend des Schlosses spazieren. Lothar durfte noch immer kein Pferd besteigen, was für ihn der größte Schmerz war.
 Auf diesen Spazierritten besuchte ich mein altes Elternhaus und das Kreuz an jener Stelle, an der mein Vater erschossen worden war.

Welche Erinnerungen drängten sich mir da auf!
 Wie klein und unscheinbar kam mir jetzt das Haus vor, das meine ganze Welt umschlossen hatte.
 Der alte Peter lebte noch. Er war ein Greis von fünf- undsiebzig Jahren, aber noch rüstig und frisch, der von der Pensionierung, die ihm der Graf angeboten hatte, nichts wissen wollte. Mich erkannte er nicht wieder. Als ich mich ihm aber zu erkennen gab, sah er mich ganz erstaunt an.
 „Sie sind der kleine Gundolar Decker? Ei, ich glaubte, es wäre ein Neffe von Ihnen, Herr Graf. Er sieht Ihnen sehr ähnlich.“
 Wie erschreckt hielt er inne.
 „Verzeihen Sie, Herr Graf,“ murmelte er.
 Ich glaubte eine flüchtige Röthe des Unmuths über das Gesicht des Grafen huschen zu sehen. Dann lachte er und sagte:
 „Ja, Peter, es kommen oft merkwürdige Ähnlichkeiten vor. Na, wir beide wissen ja, wie es in der Welt zugeht.“
 Dann ritt er davon und ich mußte ihm folgen. Der alte Peter sah uns verduzt nach.
 Die schönsten Stunden verlebte ich indessen, wenn ich mit Komtesse Amalgunde allein, nur von einem Reitknecht gefolgt, in den Wald hinausreiten durfte. Schon nach wenigen Tagen war ich mir klar, daß das knabenhafte Gefühl, welches ich einst für das Komteschen gehegt, sich zu einer reinen innigen Liebe vertieft hatte. Ich erschrad gar nicht darüber, ich war mir meiner Liebe klar bewußt, die ich wie ein Hilftgum in meinem Herzen bewahrte. Ich war mir auch klar bewußt, daß ich dieser Liebe niemals Worte verleihen durfte, sollte der Zauber nicht verschwinden, sollte das Märchen nicht zu bösem Ende kommen. Zu hoffen hatte ich nichts, denn wie hätte ich, der Sohn eines armen Försters, der heimatlose Fremdling, die Augen zu der Tochter des Grafen Lothar von Oldensloe erheben können?
 Das Alles sagte ich mir klar und deutlich, und doch wollte ich von meiner Liebe nicht lassen. Doch betrachtete ich diese Liebe als mein Lebensglück und Inzhalt. Diese tiefen heiligen Gefühle machten mich stolz und stark. Alle Zaghaftigkeit, alle Ungewißheit, alle Nervosität, verschwand vor dem einen

Gedanken: Sei ein ganzer Mann, daß sie, die du liebst, einft mit Stolz und Freude auf die Zeit zurückblicken kann, wo du an ihrer Seite reiten durftest.
 Und Amalgunde?
 Sie kam mir mit freundlicher Zutraulichkeit entgegen, die aber doch mit einiger Befangenheit gemischt war. Sie versuchte augenscheinlich den geschwisterlich zutraulichen Ton der früheren Zeit zwischen uns wieder zu finden, doch zwischen damals und jetzt standen die Jahre, die mich zu einem leidenschaftlich empfindenden Jüngling, sie zu einer warmherzigen blühenden Jungfrau umgewandelt hatten. Der Verkehr zwischen uns nahm daher etwas Konventionelles an, um unsere Empfindungen zu verbergen. Dennoch leuchtete es oft innig und warm in ihren Augen auf, und ihre Stimme erbehte leise, wenn sie mit mir sprach, ihre Hand zitterte in der meinigen, als sehnte sie sich nach einem innigen Druck — dann jauchzte es in meinem Herzen auf, aber ich war stark genug, die heiße Empfindung die in mir emporquoll, zu unterdrücken, ich wollte von Schloß Oldensloe nicht mit dem Gefühle der Reue scheiden, wollte das Vertrauen, welches man mir entgegenbrachte, nicht täuschen.
 Ein Vorfall, der sich nach einigen Wochen meines Aufenthalts zutrug, und der meine Phantasie lebhaft anregte, sollte uns dennoch seelisch einander näher bringen.
 Wenn ich des Abends in meinem Zimmer an dem offenen Fenster saß, um noch eine Weile die frische Herbstluft zu genießen, welche von dem in weißen Nebelschleiern daliegenden Park emporstieg, bemerkte ich öfter in dem — wie man mir gesagt hatte — unbewohnten alten Schlosse ein Licht, welches ruhig in den Räumen des alten Gemäuers umherzuwandeln schien. Treppauf, treppab schwebte es, durch alle Zimmer glitt es, fast wie ein gespenstiges Wesen. Zuerst glaubte ich, daß ein Diener der Sicherheit wegen, vielleicht der Parkwächter, am Abend noch einmal durch den ruinenhaften Bau gehe. Aber das Licht schimmerte noch um Mitternacht, ja, ich sah es noch gegen Morgen, wenn ich einmal um diese Zeit erwachte.
 (Fortsetzung folgt.)

welche dies nicht können, zu bewilligen, er sei der Ansicht, für sein Vergnügen möge jeder selbst aufkommen.

Dr. Platte spricht sich für die Bewilligung einer Subvention aus, ebenso Stadtrat von Henneberg, welcher meint, die Stadtgemeinde solle die Beleuchtung und Beheizung übernehmen. Herr Dr. Platte beantragt für jeden Spieltag eine Subvention von 6 K., was für die noch übrige Spielzeit 300 K. ausmachen würde. Gemeinderat Zellinek spricht für die Subvention.

Gemeinderat Waas ist gegen die Subventionierung, weil diese nur dem Lokalverpächter Baumgartner zu gute kommen würde, der wegen seines Benehmens gegenüber der hiesigen Einwohnerschaft es nicht verdient habe. Darauf entgegnet Herr von Henneberg sehr erregt, so daß der Vorsitzende vermitteln muß.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird der Antrag der Finanzkommission angenommen, welche Entscheidung auch durch die auf Verlangen des Herrn Gemeinderates Dr. Platte vorgenommene Gegenprobe bestätigt wird.

Hierauf übernimmt der Bürgermeister wieder den Vorsitz und teilt mit, daß nachstehender Dringlichkeitsantrag eingelangt sei.

In Ermägung der unbestreitbaren Verdienste, welche sich der Gemeinderat Alois Buchner als Direktor der Unterrrealschule zu Waidhofen a. d. Ybbs um die Hebung des Besuches dieser Anstalt und in der Folge um die Ausgestaltung derselben zur Oberrealschule mit dem Erfolge erworben hat, daß diese Anstalt im ersten Jahre schon von einer der am schwächsten besuchten Landesanstalten zur zweitbestbesuchten wurde, beantragen die Gefertigten, der Gemeinderat solle beschließen: Dem Herrn Direktor Alois Buchner das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

- | | | |
|---------------|------------|--------------------|
| Dr. Pleker. | J. Melzer. | Hans Großauer. |
| Paul. | A. Hoppe. | J. Waas. |
| Henneberg. | A. Radler. | M. Polerschnigg. |
| J. Gartner. | Ortner. | Hanaberger. |
| W. Steiner. | Brantner. | Jng. A. Zellinek. |
| A. Zeilinger. | Swaschka. | Dr. J. C. Steindl. |

Josef Hierhammer.

Nachdem sämtliche anwesenden Gemeinderatsmitglieder den Antrag gefertigt haben, erklärt der Vorsitzende die Dringlichkeit als beschloffen und bringt den Antrag in merito zur Abstimmung. Wird einstimmig angenommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 1/27 Uhr. Es folgt sodann vertrauliche Sitzung.

Aufruf

an die Bewohnerschaft der Stadt Waidhofen an der Ybbs und Umgebung.

Am 2. Dezember feierte die Bevölkerung von ganz Oesterreich das 60 jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers mit den Gefühlen inniger Dankbarkeit und Ergebenheit für die durch 60 Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesene väterliche Fürsorge für das Wohl der Völker.

Es ist nun der Wunsch Sr. Majestät, den Gedenktag des 2. Dezember nicht mit rauschenden Festen zu begehen, sondern durch Werke der Menschenliebe für alle kommenden Zeiten festzuhalten.

Der Gemeinderat hat nun schon vor Jahresfrist am 2. Dezember 1907 beschloffen, zur bleibenden Erinnerung an die glorreiche 60 jährige Regierung Sr. Majestät ein den Bedürfnissen der Stadt und der Umgebung entsprechendes Krankenhaus an Stelle des alten nicht mehr entsprechenden Krankenhauses zu errichten.

Dieses Projekt ist nun nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten, welche sich seiner Ausführung entgegenstellten, soweit gediehen, daß demnächst der Baubewilligung entgegen gesehen werden kann.

Es ergeht nun an alle Kreise der Bevölkerung die Aufforderung, sich an dem Guldigungswerke durch Widmung von Beiträgen zum Krankenhausbau zu beteiligen und mitzuwirken, daß dieses Krankenhaus ein würdiges Denkmal der segensreichen 60 jährigen Regierung Sr. Majestät und des loyalen Bürger sinnes unserer alten Stadt werde.

Um jedermann die Beteiligung zu ermöglichen, werden auch die kleinsten Spenden und Widmungen bei dem Lieberkammeranten der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und bei der Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“ entgegengenommen und zur Kontrolle in letzterem Blatte veröffentlicht werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. November 1908.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Pleker m. p.

Spendenausweis folgt Raummangels halber in nächster Nummer.

Rück- und Ausblick.

Das verflossene Jahr 1908 hat nicht zu den ruhigsten gehört. Es ist zwar gelungen, Europa den Frieden zu erhalten, jedoch nur unter den äußersten Anstrengungen der leitenden Staatsmänner. So hatte sich die Marokkofrage wiederholt so zugespielt, daß man auf das Äußerste gefaßt sein mußte. Und es ist nur der Nachgiebigkeit in Berlin und der besonnenen Elemente Frankreichs zu danken, daß es nicht zu einer Katastrophe kam. Besonders war die bekannte Casablanca-Angelegenheit auf einem Punkt angelangt, der zu großen Besürchtungen Anlaß gab. Hoffentlich kommt das bereits eingeleitete Schiedsgericht zu einer friedlichen Erledigung der hier zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Differenzen. Nicht minder kritisch gestaltete sich die Balkanfrage durch die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn und durch die Schaffung des Königreichs Bulgarien. Noch ist die Situation durch die Haltung Italiens, der Türkei, Rußlands und der Mächte Englands nicht geklärt, ja manchen

Tag gestaltet sie sich besonders kritisch, doch läßt sich annehmen, daß es auch wegen dieser Angelegenheit nicht zu kriegerischen Verwicklungen kommen wird. Rußland fühlt sich infolge der inneren Wirrnisse und durch die Nachwehen des ostasiatischen Krieges noch so geschwächt, daß es sich wohl oder übel zu einem Nachgeben gezwungen sieht. Italien ist durch das namenlose Unglück, von dem es in den letzten Tagen betroffen wurde, nun so daran, daß es sich mit der auswärtigen Politik auf längere Zeit hinaus nicht befassen, es zum mindesten nicht zu Kompensationen kommen lassen kann.

Auch Deutschland hatte eine kritische Zeit durchzumachen durch die Stellung des deutschen Volkes zu den Veröffentlichungen von Äußerungen des Kaisers in einem englischen Blatte. Es kam hierbei zu einer Reichskanzlerkrise und im Reichstage gab's scharfe Debatten. Die Angelegenheit ist noch nicht erledigt, denn im neuen Jahre wird sich der Reichstag mit den bekannten Verfassungsanträgen zu beschäftigen haben. Was man sich im Volke erhofft, wird wohl kaum kommen, indes maß gesagt werden, daß in Beziehung auf das persönliche Regiment des Kaisers Besserungen eingetreten sind. Ob diese auch von Dauer sind, bleibt natürlich abzuwarten. Die Reichsfinanzreform harret noch ihrer Erledigung. Welche Gestalt sie bekommen wird, ist noch nicht zu sagen, so viel steht jedoch unzweifelhaft fest, daß das deutsche Volk große materielle Opfer bringen muß, um die verfahrenen Finanzverhältnisse des Reiches zu bessern.

In Bayern wurde im abgelaufenen Jahre ein großes Werk geschaffen: die Diamenaufbesserung. Die Finanzreform ist im kommenden Jahre zu erledigen. Auch sie bringt große Belastungen für das Volk, die ebenfalls unabwendbar sind.

Auf wirtschaftlichem Gebiete hat im abgelaufenen Jahre das deutsche Reich keine besonderen Fortschritte gemacht. Man muß jedoch zufrieden sein, wenn das neue Jahr auf diesem Gebiete keine Verschlechterung bringt.

Es ist eine alte Erfahrung, daß der einzelne Mensch vom neuen Jahre gerne mehr des Guten erwartet, als ihm das alte gebracht hat. Er möchte gar zu gern seinem Lieblingswunsch erfüllt sehen, und weiß doch oft nicht, ob er dann in der Tat glücklicher sein wird. Denn nur gar zu leicht bekommt der Mensch in seiner Veränderungssucht einen Zustand satt, und dem ersten Wunsche folgt ebenso drängelnd ein zweiter, dritter und vierter, nach dessen Erfüllung man sich „wirklich glücklich“ fühlen will. Nur der Weise freut sich einer halbwegs befriedigenden Zeit und wünscht nur, daß ihm das neue Jahr dasselbe Behagen aufkommen lassen möge.

Nichts gibt uns beim Verlassen des alten Jahres eine größere Beruhigung, als das Bewußtsein erfüllter Pflichten, das möglichst beigetragen zu haben, uns und anderen das Leben zu verbessern. Mögen sich alle unsere Leser und Freunde dieses Bewußtseins erfreuen, und es auch ins neue Jahr mit hinübernehmen. Das ist unser Neujahrswunsch.

Die Zukunft Bosniens und der Herzegowina.

Budapest, 1. Jänner.

Aus einer Unterredung, die ein Korrespondent an der Jahreswende im Palais des gemeinsamen Finanzministeriums in Wien mit dem Minister Baron Burian hatte, in dessen Ressort die bosnisch-herzegowinische Landesverwaltung gehört, darf bezüglich der Zukunft der okkupierten Länder entnommen werden, daß das neue Jahr ihren Bevölkerungen sicher die Erfüllung einiger ihrer wichtigsten Wünsche bringen werde. Seit dem Tode, da Baron Burian vor den Delegationen in Budapest verfassungsmäßige Reformen für die annektierten Länder in Aussicht gestellt hat, arbeitet im gemeinsamen Finanzministerium eine spezielle Kommission ununterbrochen und unermüdet an einer bosnischen Verfassungsvorlage. Das Resultat dieser Arbeit, die alle kulturellen, politischen und ökonomischen Erfordernisse der annektierten Länder, sowie die historischen Traditionen und individuellen Bedürfnisse ihrer Bevölkerung gewissenhaft und vorurteillos berücksichtigt, wird schon in kürzester Zeit der Öffentlichkeit vorgelegt werden können.

Die Details der bosnischen Verfassung entziehen sich naturgemäß vorläufig der Kenntnis, aber soviel darf gesagt werden, daß die annektierten Länder einen Provinziallandtag erhalten, wohlgerne, einen Provinziallandtag, denn sie bilden keinen Staat für sich. Aus diesem Umstand darf gefolgert werden, daß von einer Autonomie mit einem Statthalter oder gar einem Vizekönig keine Rede war oder ist. Die Provinzialverfassung wird jedoch, wie man nunmehr überzeugt sein darf, von durchaus liberalem Geiste erfüllt sein, beiden Ländern einen ungehinderten kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung gestatten und allen Nationen und Konfessionen gleiche bürgerliche Rechte einräumen.

Die Vorgänge in Serbien.

Belgrad, 5. Jänner. General Zivkovic ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Serbische Munitionsbestellungen.

Brüssel, 6. Jänner. Der Direktor der Waffenfabrik in Herstal bestätigte einem Mitarbeiter des „Reit Bleu“, daß Serbien dort Munition bestellt habe. Es handelt sich aber nicht um 2 1/2, sondern um 25 Millionen Patronen für die Mauser-Gewehre von 7 Millimeter Kaliber, mit denen die serbische Armee bewaffnet ist. Die Kosten betragen 3 1/2 Millionen Frank. Die Bestellung ist in Belgrad unmittelbar von der serbischen

Regierung gegeben worden. Englische, französische und russische Firmen hatten sich um den Auftrag beworben, österreichisch und deutsche Firmen waren zur Bewerbung nicht zugelassen worden. Eine Delegation von serbischen Offizieren wird demnächst einen Teil der Lieferung übernehmen. Die Herstellung wird in acht bis neun Monaten erfolgen.

Das Erdbeben in Süditalien und Sizilien.

Rom, 4. Jänner.

Die Notwendigkeit, Messina als Hafenplatz Italien zu erhalten, sowie die Furcht vor dem Verlust der unter den Trümmern verschütteten Habeligkeiten und Dokumente hat überall anderen vorschleunigen Projekte des ersten Augenblicks gestiegt. Messina und Reggio sind schon ihrer Lage nach Pläge von einer derartigen Bedeutung, daß ihr Wiederaufbau einfach eine wirtschaftliche Notwendigkeit für das Festland und die Insel bedeutet. Freilich ist man sich hier all's darüber klar, daß an ihrer Stelle Städte entstehen müssen, die auch in baulicher Hinsicht den Erfordernissen des unsicheren Bodens entsprechen. Besonders hat man auf die japanischen Häuseranlagen, die ja in der Mehrzahl für vulkanischen Boden berechnet sind, hingewiesen. Schon nach dem vor drei Jahren in Kalabrien erfolgten Erdbeben war ein italienischer Gelehrter hier energisch eingetreten. Aber sein Rat, ebenso wie der vieler anderer, war ungehört verhallt. Sobald an den Wiederaufbau der Städte gedacht werden kann — einwilligen ist der immer noch folgenden Erdstöße, der mangelnden Bevölkerung und der Zehntausende ungräberer Leichen willen natürlich noch keine Rede davon — gedenkt die Regierung großzügige, zweckentsprechende Pläne auszuarbeiten und strenge baupolizeiliche Regeln vorzuschreiben.

Für den Augenblick ist, sobald die Vermuteten in Hospitälern und einigen als schwinmende Lazarethe eingerichteten Schiffen untergebracht sind, die wichtigste Frage die der Leichenbestattung. Während gerade noch die „Tribuna“ eine large Auseinandersetzung des Generaldirektors des staatlichen Sanitätswesens Santoli quido bringt, der durch vorläufige Entfernung der noch Ueberlebenden, durch Besprikung der Leichen mittelst der sogenannten Caplaceschen Mischung und ihre darauf folgende Vergrabung Epidemien vorbeugen zu können glaubt, ist man in Messina bereits zu dem drastischeren, bei der ungeheuren Zahl der Toten aber vielleicht wirksameren Mittel übergegangen: die bereits in Fäulnis übergegangenen Leichen mit Kalk zu beschütten, sie dann mittelst Barken auf hohe Meer zu fahren und dort zu versenken. Inzwischen werden auch gewaltige Mengen von Desinfektionsmitteln und Kalk nach Messina und Reggio geschickt. So wurden 54 Tonnen von letzterem in Rom, 100 in Segni verladen und doch kann gar nicht genug davon herbeigeschafft werden. Für die Vermuteten haben alle Städte bereitwillig ihre Krankenhäuser geöffnet. Man rechnet, daß die zwölftausend Betten, die im ganzen disponibel sind, für den ersten Bedarf ausreichen werden.

Nachdem der König und die Königin in aufopferndster Weise an den Unglücksfällen Trost und tatkräftige Hilfe gespendet haben, sind sie gestern beinahe unbemerkt, matt und abgespannt von den Aufregungen und Anstrengungen der Unglückstage nach Rom zurückgekehrt. Rührend ist der Opfermut, der sich überall kund tut, um den armen Unglücklichen, die, nachdem sie alles, alles verloren, sicher lieber tot zwischen rauchenden Ruinen ihrer Vaterstadt oder mit den Kindern auf dem Grund des Meeres lägen, ihr schweres Schicksal etwas zu erleichtern. An die bitteren Zeiten der Befreiungskriege gegen Napoleon gemahnen jene vornehmen Damen der neapolitanischen Gesellschaft, die ihre schönsten Schmuckstücke auf dem Altar des Vaterlandes opfern. An allen Plätzen und Kirchen Roms stehen kleine schwarze Kisten, in die ein jeder seinen Obolus tut. Der eine einen Schekel über Tausende von Liren, andere, denen selbst das Notwendigste fehlt, einige sauer ersparte Solbi. Geistliche Institute haben vielen ihre Pforten geöffnet, aber noch besser für diese armen Geschöpfe, die oft kaum ihren Namen anzugeben wissen, sind die Angebote zahlreicher kinderloser Ehepaare, sie an Kindesstatt annehmen zu wollen.

Für die italienischen und ausländischen Börsen ist es aber eine große Beruhigung, daß man von außerordentlichen finanziellen Maßnahmen Abstand nehmen und sich an das ordnungsmäßige Budget halten will. In Gestalt von Entnahmen aus dem Reservefonds der Emissionsbanken und von Schatzscheinen werden sich immerhin drei bis vierhundert Millionen für die Bedürfnisse der ersten Zeit mobil machen lassen und das dürfte genügen. Wo dann der nächste Etat seine Ersparnisse wachen will, bleibt eine Frage der Zeit. Der Beschluß der Regierung und der diversen italienischen Börsenvorstände, die Börsen bis zum 7. Jänner geschlossen zu halten, ist mit Freunden zu begrüßen. Hoffentlich werden die bis dahin herauskommenden prägnanten Nachrichten über den Umfang des wirtschaftlichen Schadens den zahlreichen unlauteren Elementen Italiens, die schon eine große Waispekulation eingeleitet hatten, das Handwerk legen. Soweit bis jetzt bekannt, ist der Schaden der Großbanken und des Bodenkredits ein zu übersehender.

Die Todesstrafe in Frankreich.

Paris, 6. Jänner. Präsident Fallières erklärte, er könne angesichts des bestimmt kundgegebenen Willens der Kammer verfassungsmäßig seinen Grundsatz der regelmäßigen Begnadigung zum Tode Verurteilter nicht aufrechterhalten, sondern müsse sich an die Vorschläge des Justizministeriums halten. Infolge dieser Erklärungen sind nächster Tage Hinrichtungen in Frankreich zu erwarten. Namentlich die Mitglieder der blamierten Raubmordbande Pollet werden nicht begnadigt werden.

Die Frage der Errichtung tschechischer Schulen in Niederösterreich.

Der Bezirkslehrer von Mistelbach hat sich vor einiger Zeit zustimmend zu dem Ansuchen ausgesprochen, in Unter-Temenau im nördlichen Niederösterreich eine tschechische Privatschule zu errichten. Der Landeslehrer hat jedoch dem tschechischen Ansuchen keine Folge gegeben und einen ablehnenden Bescheid verfügt, in welchem insbesondere verschiedene Mängel der in Aussicht genommenen Baulichkeiten die Gründe der Ablehnung bilden. Voraussetzlich wird daher das Unterrichtsministerium in dieser tschechischen Schulfrage zu entscheiden haben. Im n.-ö. Landtag wird Landtags-Abgeordneter Pittner (St. Pölten) wegen der tschechischen Schule in Unter-Temenau eine Interpellation einbringen. Der Antrag des seinerzeitigen Landtags-Abgeordneten Doktor Kollisto wegen gesetzlicher Festlegung der ausschließlichen Geltung der deutschen Unterrichtssprache an den öffentlichen Schulen in Niederösterreich wird von den deutschnationalen Landtagsabgeordneten neuerlich eingebracht werden. Ferner dürfte auch der bekannte Erlaß des Unterrichtsministeriums wegen Vornehme der Prüfungen an der Komenský-Schule im Landtage zur Sprache gebracht werden.

Aus Waidhofen.

**** Verlobung.** Fräulein Vertha Blaimschlein die Tochter des Wiener Großindustriellen und hiesigen Villenbesizers Herrn Karl Blaimschlein hat sich mit Herrn Doktor Hans Mark verlobt.

**** Sängerkränzen.** Der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Samstag den 6. Februar 1909 ein Sängerkränzen, welches in Nagel's Gasthof abgehalten wird und zu welchem umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Mit der Ausgabe der Einladungen wird in nächster Zeit begonnen werden.

**** Für den deutschen Schulverein.** Alle Mitglieder des „Deutschen Schulvereins“, welche während des abgelaufenen Jubiläumsjahres gebrauchte Jubiläumsmarken sammelten, werden freundlichst gebeten, dieselben bei Frau Josefine Hoppe, Vorsteherin der Frauen- und Mädchenortsgruppe des „Deutschen Schulvereins“ abzugeben.

**** Der Eislaufverein Waidhofen a. d. Ybbs** veranstaltet Mittwoch den 13. Jänner ein großes Eisfest, zu welchem jedermann geziemend eingeladen wird. Der Verein hat keine Mühe und Kosten gescheut, um das Eisfest zu einem fröhlichen und gemüthlichen zu gestalten. Es ergeht daher die höfliche Bitte an alle Eisläufer, möglichst viele Scherzposstüme und Gruppen ins Treffen zu führen und dort durch Humor und Scherz zum Gelingen des Festes beizutragen. Es genügen ja oft einfache Kopfbedeckungen, um wahre Lachsalben bei Zuschauern und Teilnehmern hervorzurufen. Für Zuschauer wurde ein eigener Raum zweckentsprechend eingerichtet. Die Festordnung ist wie nachstehend festgesetzt: 1) Beginn des Festes 1/26 Uhr abends, Musik von 6 Uhr an. 2) Großer Festzug und Aufmarsch mit Lampenbeleuchtung. 3) Quadrille am Eis. 4) Kunstlaufen, Tanz. 5) Schlusstreifen. Ende des Festes 9 Uhr. Für Ausschmückung des Eislaufplatzes ist durch elektrische Effektbeleuchtung, Dekoration etc. reichlich gesorgt. Die Musik besorgt die vollständige Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Josef Kliment. Eintritt für Erwachsene 80 Heller, für Schüler 50 Heller, für Zuschauer 20 Heller. Achtung: Scherzposstüme und Gruppen sehr willkommen! Lampen und Kopfbedeckungen aus Papier am festplatze käuflich! Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Samstag den 16., eventuell Mittwoch den 20. Jänner verschoben.

**** Preis-Eischießen** (allgemein zugänglich) im Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“ in Waidhofen an der Ybbs. Wertvolle Preise. 1 Lage = 5 Schuß kostet 20 Heller. Samstag den 9. Jänner 1909, 1 bis 6 Uhr nachmittags. Sonntag den 10. Jänner 1909, 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. Sodann Preisverteilung im Hotel.

**** Preisrodeln am Sonntagsberge.**

Bist du erschöpft, bedrückt von Leid,
Von dem du gern dich löst, dich befreit,
Und möchtest lernen du erhab'ne Lehren,
Vom Herzen Schwäche, Schlaf vom Geist zu wehren;
Zu Berg und Wald geh! Der Natur
Gesicht trübt keine Tränenspur. Longfellow.

Hei! Das war ein lustig Wandern am 6. Jänner auf die Höhe des Sonntagsberges. Fröhliche Scharen von Männlein und Weiblein, fast alle die Rodl mitführend, entstiegen in Rosenau den von Waidhofen kommenden Zügen, um rasch die Spitze zu gewinnen. Auch fremde Besucher waren gekommen und die Nachbarorte entsendeten Viele — so daß die Teilnehmer und Zuseher auf mehrere Hundert geschätzt werden können — ein Beweis, wie tiefe Wurzeln der herrliche Wintersport auch bei uns gefaßt. Schon beim Anstiege wurde von den Wettfahrern die Bahn gemustert; dank dem Herrichten derselben durch den Gastwirt Bondy (Halbmayers Nachfolger), in dessen großen Gastzimern die Annehmungen erfolgten und ein munteres Treiben herrschte — zeigte sich die Strecke tadellos. Es wurden ja auch Fahrzeiten erzielt, die staunenswert sind. Die zu durchfahrende Strecke beträgt 3100 Meter und muß ein (ebenes) Stück zu Fuß gegangen werden. Resultate: Erstens Zweifelfahrer: 3 Wettfahr-Paare. Brüder Fuchs in Rosenau (1), in 6 Min. Bondy und Wurditsch, Sonntagsberg

(11), 6 Min. 15 Sek. Zweitens: Herren-Einfelfahrer. 34 Fahrer. Sieger: Bauernberger, Waidhofen (1), in 4 Min. 38 Sek. Inführer Sepp, Waidhofen (11), in 4 Min. 40 Sek. Wurditsch in Sonntagsberg (11), in 5 Min. 1. Sek. Drittens: Damen-Einfelfahrer. 14 Damen. Sieger: Frau Marie Zlamal, Waidhofen (1), 5 Min. 27 Sek. Fräulein Mizzi Riedl in Rosenau (11), 5 Min. 32 Sek. Fräulein Grete Platte, Waidhofen (11), 5 Min. 34 Sek. Die Sieger in den Vorjahren mußten Vorgabe leisten, wodurch Fräulein Frieda Schürch, Unterzell (5 Min. 29 Sek.) und die Herren Georg Hackl, Rosenau (4 Min. 51 Sek.) und Friedrich Tippl (5 Min.), außer Preisbewerbung kamen. Das in allen Teilen gelungene Fest verlief tadellos und beim Wettfahren ohne jeden Unfall. Abends fanden sich Sieger und Besiegte zur Preisverteilung in Inführer Alpenvereins-Zimmer ein, wo im frohen Kreise alle die lustigen oder tragikomischen Szenen der Wettfahrt belacht wurden. Die mit Verständnis ausgesuchten Preise, welche allgemeinen Beifall fanden, wurden durch den Obmann der veranstaltenden arbeitsfreudigen Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Oe. Alpenvereines, Herrn Kopecky, zur Verteilung gebracht. Er begrüßte die vielen Erschienenen, darunter besonders auch den Vorstand des Winterportvereines in Admont, Herrn Ingenieur Franz, dankte für das große Entgegenkommen, das die Sektion überall gefunden und das ja auch in der steigenden Zahl der Preisfahrer zum Ausdruck kommt (1907 — vierzehn, 1908 — vierunddreißig, 1909 — einundfünfzig) und gab der Erwartung Ausdruck, daß dies auch in Zukunft so sein möge. Berg- und Rodl-Heil!

**** Sylvester-Url für die Südmark.** In der Neujahrsnacht erschien in den Hotels Hierhammer und Inführ ein der hiesigen Gesellschaft angehöriges Ehepaar als Eiermann-Absammler verkleidet, welches einen hübschen Betrag für die Grönderkarte der Tarockgesellschaft beim Hierhammer hinterlegt hat.

**** Familienabend.** Der von den beiden Südmark-Ortsgruppen im Glasalon des Gasthofes Inführ am Mittwoch den 6. d. M. veranstaltete Familienabend, verbunden mit einer Julfeier, erfreute sich eines massenhaften Besuches und nahm einen nach jeder Richtung hin zufriedenstellenden Verlauf; insbesondere stark waren unsere geehrten Frauen und Mädchen vertreten. Weiters konnte der Vorsitzende begrüßen: den Verein der deutschen Eisenbahner, die Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Niederösterreich, sowie die beiden Ortsgruppen Waidhofen a. d. Ybbs des deutschen Schulvereines, die Südmark-Ortsgruppen Ybbsitz und Bruchbach-Rosenau, ferner die Turnvereine von Waidhofen und Ybbsitz. Nach der Begrüßungs- und Festansprache entwickelte sich alsbald eine lebhaft, ungezwungene Unterhaltung, erste Lieder und anregende Vorträge ließen die Stunden wie im Fluge verschwinden. Große Ueberraschung und allgemeine Zufriedenheit ob der schönen und reichen Gewinne brachte der gut geordnete Glückshafen. Für die äußerst zahlreichen Spenden für den Glückshafen, wie auch für den prächtigen Schmuck des Julbaumes sei an dieser Stelle allen geehrten Beteiligten der herzlichste Dank ausgesprochen. Ein flottes Tanzkränzchen vereinigte die Tanzlustigen bis in die frühen Morgenstunden. Der schöne Abend verlief ohne den geringsten Mißton und erbrachte den Beweis, daß der nationale Gedanke, wie ihn die Südmark und die anderen deutschen Schutzvereine vertreten, in unserer schönen Stadt immer mehr an Boden gewinnt. — Der nächste Wanderabend findet Montag den 11. d. M. in Dopplers Gasthaus, Unterer Stadtplatz, statt. Freunde und Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

**** Gylfesterfeier der freiwilligen Feuerwehr.** Die diesjährige Sylvesterfeier der freiwilligen Feuerwehr fand in Herrn Josef Nagel's Saallokaltäten statt und erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches. Das Programm war ebenso reichhaltig als gebiegen und fand auch durchwegs jubelnden Beifall. Es gelangten folgende Nummern zur Aufführung: „Eine ruhige Partei“, Posse von Wimmer, „Kauter Simandln“ Kuplet von Herrn Weinzinger, „Der stumme Musikant“, Gerichtsszene von Sommer, „Stilleben“, Männerchor von U. Kirchl, „Die Feuerwehr von Jickackhausen“, Gesamtspiel, „Drei koschere Juden“, Terzett von Renker und Teich, „Der gefoppte Polizeikommissär“, Schwank von P. Heinz. Außerdem gelangten zur Aufführung Gesangshöre und Deklamationen. Sämtliche Darbietungen unter der Regie des Herrn Weinzinger und Herrn Maderthaler bewiesen, daß beim Studium der einzelnen Stücke großer Fleiß und Ausdauer angewandt wurde. Den einzelnen Darstellern gebührt vollster Dank und Anerkennung. In den Zwischenpausen konzertierte ein gut gekultes Streichquartett der Stadtkapelle unter allgemeinem Beifall der Anwesenden. Am Mitternacht ergriff der Hauptmann Herr Leopold Wagner das Wort zur Neujahrsrede; er ließ die Vereinsereignisse des abgelaufenen Jahres in einem kurzen Rückblick Revue passieren, gedachte des Regierungsjubiläums unseres Kaisers und erhob sein Glas auf das Wohl der Feuerwehr und ihrer Freunde. Den ganzen Abend herrschte unter den Anwesenden die fröhlichste Stimmung. Herrn Josef Nagel gebührt für Darbietung der vorzüglichen Speisen und Getränke die vollste Anerkennung. — Dieser Sylvesterabend hat wieder den Beweis erbracht, daß man sich in den Kreisen der Feuerwehr recht gut unterhalten kann. —

**** Stadttheater.** Heute Samstag den 9. Jänner ist der Ehrenabend unseres beliebten Operettenintors Fritz Rues. Es ist gleichzeitig auch dessen Abschiedsabend,

da Rues zur Waffenübung unvorhergesehen einberufen wurde. Es geht die melodienreiche, schöne Operettennovität von Ziehler „Landstreicher“ in Szene. Diese herrliche Operette hat in Wien unzählige Aufführungen erlebt. Fräulein Poppé und Herr Mitsch als Landstreicher sind wahre Künstlerleistungen. Ein volles Haus voraussichtlich. Sonntag den 10. Jänner 1909 gibt die Direktion nachmittags halb 4 Uhr für Groß und Klein bei ganz kleinen Preisen ausnahmsweise, hauptsächlich für die Umgebung, welche sonst keine Verbindung hätte, die mit so stürmischen Erfolge aufgenommene Operettennovität „Die Försterchristl“. 1. Platz 120 K., 2. Platz — 80 K., 3. Platz — 60 K., Stehplatz — 30 K. Sonntag abends geht auf allgemeines Verlangen das hier so beliebte und lange nicht gesehene Schauspiel von Ohnet „Der Hüttenbesitzer“ nach dem Romane „Der Hüttenbesitzer“ in erstklassiger Besetzung in Szene. Frau Alsbach-Mitsch, Dir. Rollett und Karl Mitsch haben diese Hauptrollen an allerersten Bühnen mit großem Erfolge gespielt. Montag den 11. Jänner bleibt das Theater geschlossen. Dienstag den 12. Jänner 1909 Ehrenabend Karl Mitsch, Napoleonkomödie „Wehe dem Bestiegten“ (Vae victis). Größter Erfolg. Napoleon Bonaparte Karl Mitsch. Für die Sonntagabendskomödie „Der Hüttenbesitzer“ ist ein so reger Zutpruch zu erwarten, daß die Direktion ergebnis bittet, rechtzeitig Billete vormerken zu lassen. Das Theater wird den ganzen Tag geheizt.

**** Stadttheater.** Am Samstag den 2. und Sonntag den 3. Jänner gelangte am hiesigen Theater die reizende Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“ zur Aufführung. Bekanntlich wird dieses Meisterwerk des unvergesslichen Tonheroen auch an der Wiener Hofoper aufgeführt und erfreut sich dortselbst immer eines vorzüglichen Besuches. Nicht dasselbe konnte man in Waidhofen von den beiden Vorstellungen sagen, obwohl die Besetzung und Aufführung der Operette nichts zu wünschen übrig ließ. Ein Entschuldigungsgrund mag wohl die schon in früheren Jahren öfter erfolgte Aufführung gewesen sein, gewiß aber war keine besser, als die heutige. Als Gabriel Eisenstein debütierte als Gast Herr Theo Kunert, ein Schauspieler, den wir schon im November in „Der lustigen Witwe“ zu bewundern Gelegenheit hatten. Herr Kunert imponiert wohl in erster Linie als Schauspieler, da stellt er ganz und voll seinem Mann. Seine Stimme aber läßt jenen Schmelz und Wohlklang vermissen, den man so gerne in Operettenintoren bewundert. Immerhin zeichnete ihn das Publikum durch reichen Beifall aus und anerkannte seine wirklich erstklassige Leistung. Frau Mitsch-Alsbach bot eine Rosalinde, wie sie sich die strengste Kritik nicht besser denken könnte. Spiel und Gesang vollständig abgerundet, dabei von einer Innigkeit und hinreißenden Verbe, die imponieren mußte. Wir behaupten fähig, daß ihre Rosalinde die beste Rolle ihres reichhaltigen Repertoires ist. Dabei scheint Frau Mitsch an beiden Abenden stark verfehlt gewesen zu sein, denn man merkte, daß sie sich ab und zu Gewalt antun mußte, ihrer körperlichen Indisposition Meister zu werden. Eine Glanzleistung bot wieder Fr. Thea Poppé als Stubenmädchen Adele. Die lebenswürdige Künstlerin, die uns so manche Probe ihres schönen Könnens geboten hat, entzückte auch diesmal die Zuhörer durch die Anmut ihres Spieles und durch die Sicherheit, mit der sie jeder Rolle den entsprechenden Charakter zu geben vermag. Fr. Frankl, stimmlich etwas indisponiert, konnte sich in die Rolle des blasiereten überfertigten Lebejünglings Orlofsky nicht recht hineinfinden. Es fehlte vielfach an dem nötigen Temperament, obwohl ihr einige Szenen, wie z. B. das Champagnerlied, recht gut gelangen. Großartig gelang ihr im 2. Akte bei der Tanzszene der kokette Flirt mit Fr. Irma Walter. Herr Rues gab die Rolle des Gesangslehrers Alfred mit Geschick und gutem Ausdruck. Man merkt es Herrn Rues an, daß er nun auch schon recht gut spielen gelernt hat. Eine wahre Freude mußten die Zuhörer an Herrn Karl Mitsch als Gefängnisdirektor Frankl haben. Betritt Herr Mitsch die Bühne, so hat der Zuhörer instinktiv das Gefühl, etwas Erstklassiges zu hören. Und so war es auch in der „Fledermaus“. Sein Spiel reizt hin und hält den Zuhörer gefangen. Geradezu einzig war seine Leistung im 3. Akte, wo er mit dem Gefängniswärter Frosch, den Herr Richter-Garo gab, wahre Beifallsstürme erzielte. Herr Garo, in dem unstrittig das Zeug zu einem tüchtigen drastischen Komiker steckt, hat uns, offen gestanden, durch seine glänzende Leistung verblüfft. Soviel Sicherheit im Spiele und eine so gut angebrachte Komik hätten wir dem jungen Schauspieler, der nebenbei bemerkt, auch im persönlichen Verkehr äußerst sympathisch ist, nicht zugetraut. Jedenfalls ist durch Herrn Garo der Beweis erbracht, daß ein Anfänger an einer kleinen Provinzbühne, wo man vielseitig verwendet wird, viel lernen kann. Herr Direktor Rollett gab mit Eleganz und fein pointiertem Spiele die Rolle des Notars Falke. Sehr nettlich sah Fr. Schiller als Ida aus und spielte ihre Rolle zur vollsten Zufriedenheit der Zuhörer. Herr Bernbach, (soll wohl heißen Lange,) fand sich recht gut in die Rolle des Advokaten Blind, desgleichen Herr Günzberger, dem nur eine kleine Rolle zugewiesen war. Herr Kapellmeister Ernst Pollini leitete mit großem Geschick und feinem Verständnisse den musikalischen Teil der Operette. Herr Direktor Rollett hat versprochen, von nun an den Saal gut beheizen zu lassen, damit sich das Publikum auch in dieser Beziehung recht wohl befindet. Mittwoch findet zum Benefize des Herrn Kapellmeisters Pollini die Aufführung der reizenden Operette „Bettelstudent“ statt. Dieselbe gehört zu den besten Erzeugnissen dieser Art und verfehlt nie, auf das Theaterpublikum große Anziehungs-

kraft auszuüben. Herr Pollini, dessen Verdienste um die Durchführung der heuer bereits gehörten Operetten un-

streitig große sind, würde an seinem Ehrenabende wohl ein volles Haus verdienen. Wir sind überzeugt, daß es sich keiner unserer Theaterbesucher entgehen lassen wird, diese prächtige Operette in guter Besetzung anzusehen.

„Eine gemütliche Auffassung. Erst vor Kurzem ist in zwei Versammlungen, welche behufs Organisation der heimischen Gewerbetreibenden zur Pünktlichkeit auswärtiger Konkurrenz abgehalten wurden, von beider Seite betont worden, man möge den Bedarf an Kaufartikeln verschiedener Art in erster Linie bei den heimischen Geschäftsleuten decken. Jeder vernünftig denkende Mensch wird doch zugeben müssen, daß ein Festhalten an dieser Grundfrage für die hiesige Geschäftswelt nur von Vorteil wäre. Zwingen kann man hierzu natürlich niemanden, denn das ist ja schließlich mehr oder minder Vorkriegspatriotismus, der sich nicht vorschreiben läßt. Aber komisch wirkt es, wenn sich ein Verein, oder besser gesagt, das Ballkomitee eines Vereines zu folgender Maßregel versteigt. Die freiwillige Feuerwehr von Zell a. d. Ybbö projektiert die Abhaltung eines Balles, mit dessen Vorarbeiten ein Komitee betraut wird. Ein Mitglied desselben erscheint vor etwa 14 Tagen und ersucht um Aufnahme einer Bornotiz im lokalen Teil des Blattes. Die Redaktion kommt natürlich bereitwillig dem Ersuchen nach, da es sich doch um Unterstützung eines heimischen Vereines handelt. Einige Zeit darauf erscheinen zwei Herren des Ballkomitees und ersuchen den Herausgeber des Blattes mittelst einer in Böhmen gedruckten Einladungskarte, eine Eintrittskarte zu lösen. Derselbe lehnt das Ansuchen in höflicher Weise mit dem Bemerkten ab, daß sich die Herren vielleicht dort das Eintrittsgeld geben lassen müßten, wo die Karten gedruckt worden waren. Ebenso höflich lehnt er das Ersuchen des Vertreters des Ballkomitees, welcher nach drei Tagen wieder erschien, ab, eine neuerliche Gratulationskarte über den Ball in die Spalten seines Blattes aufzunehmen. Darüber große sittliche Entrüstung und feierliche Drohung, man werde sich darnach zu richten wissen! Ja, glaubt denn das Ballkomitee der freiwilligen Feuerwehr in Zell a. d. Ybbö, daß es schmeichelhaft für einen heimischen Buchdrucker ist, wenn ihm von Auswärts Konkurrenz gemacht wird? Wenn sich die Herren des Ballkomitees ihre Drucksachen in Böhmen anfertigen lassen, dann sollen sie auch dort für ihren Ball Propaganda machen lassen. Für so naiv darf doch das Ballkomitee der freiwilligen Feuerwehr den Herausgeber eines Blattes nicht halten, daß er mit demselben ein Unternehmen fördern will, dessen Arrangements ihre Arbeiter bei einer auswärtigen Firma anfertigen lassen. Wir wollten diese Tatsache nur konstatieren, um zu zeigen, wie sehr man die heimische Geschäftswelt unterstützt und wie gemächlich manche Leute in ihrer Auffassung sind, es aber in anderer Weise nicht unter ihrer Würde finden, im Nachbarorte von Haus zu Haus zu gehen, um ihre Eintrittskarten abzugeben? Also auf nach Böhmen!

Freitag den 8. Jänner um 1/27 abends zeigte der Turmwächter durch fünf Glockenschläge Feuer in der inneren Stadt an. Hunderte von Menschen sammelten sich am oberen Stadtplatz, um den Feuerherd zu sehen. Es stellte sich nun heraus, daß in einem Arreste des k. k. Bezirksgerichtes Strohsacke in Brand gerieten. Unsere und die Zeller wackeren freiwilligen Feuerwehren waren äußerst schnell am Brandplatze und löschten mit geringer Mühe das Arrestfeuer. Der Arrest war nicht besetzt und ist die Entstehungsursache infolgedessen unbekannt. Wahrscheinlich wurde ein Zigarettenstummel unbedachtsamerweise auf einen Strohsack geworfen.

Der rasche Witterungswechsel ist vielfach Ursache von Erkältungen, an welchen Kinder und Erwachsene während des Winters häufig leiden. Um schon vorhandene Erkältungen sicher zu bekämpfen, ist es ratsam, „Herbabin-Kalkeisenfrüchtling“ anzuwenden. Der Wert dieses Bruststärkungs- und Heilmittels ist seit Jahrzehnten von hervorragenden Ärzten und Professoren anerkannt und liegt in der außerordentlich günstigen Zusammenfügung des Präparates, welches nicht nur schleimlösend, hustenstillend und appetitanregend, sondern infolge seines Gehaltes an Eisen und leichtlöslichen Phosphor-Kalksalzen, auch blut- und knochenbildend wirkt. Herbabin-Kalkeisenfrüchtling wird selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen und wegen seines Wohlgeschmacks sehr gern genommen. Alleinige Erzeugung: Dr. Hellmanns Apotheke „zur Warmherzigkeit“, Wien, VII. Kaiserstraße 73-75.

Ball-Kalender.

Touristen-Kränzchen. Samstag den 6. Februar 1909 findet um 8 Uhr abends ein Touristen-Kränzchen in Frau Bauernbergers Saallokaltäten statt. Veranstalter vom Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Jäger-Ball. Sonntag den 24. Jänner 1909 veranstaltet ein Komitee in Magenbergers Gasthaus in Windhag einen Jägerball. Eintritt 1 Krone. Anfang 5 Uhr abends.

Kutscher-Ball. Samstag den 9. Jänner 1909 veranstaltet das Ballkomitee der Kutscher und Hausdiener in Frau Bauernbergers Saallokaltäten einen Ball. Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Feuerwehrball Sonntagsberg. Sonntag den 10. Jänner 1909 findet in E. Pokornys, vormalig Halbmayrs Gasthaus am Sonntagsberg der vom Ballkomitee veranstaltete Feuerwehrball statt. Anfang 6 Uhr abends.

Feuerwehrball Althartsberg. Sonntag den 31. Jänner 1909 veranstaltet das Ballkomitee in Karl Pilsingers Saallokaltäten in Althartsberg einen Feuerwehrball. Anfang 7 Uhr abends.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 28. Dezember 1908: Hintereder Johann, Uhrmachergehilfe aus Lagenlois, Diebstahl, freigesprochen.

Salzer Alois, Knecht aus Markt Utschbach, 3 Monate Kerker. — Am 2. Jänner 1909: Pohl Josef, Bäckergehilfe aus Hintersdorf, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Karlinger Maria, Dienstmagd aus Wien, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Ginner Johann, Knecht aus Viehdorf, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Ball-Seide

von K 1-15 an per Meter, letzte Neuheiten. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

Vortreffliches Schutzmittel! MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Korkbrand gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Bei Magenkatarrhen der Erwachsenen

müß eine leicht verdauliche Nahrung gegeben werden, welche dem Körper außerdem recht viele Nährstoffe zuführt. Als solche Nahrung ist „Kufelke“ zu empfehlen, da dasselbe leicht verdaulich ist und durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen eine kräftige Nahrung darstellt.

MÖBEL J. SPIRA WIEN VII. Siebensterngasse 1 und 2. Ecke Breitgasse. Brautausstattungen, Hotel- u. Villeneinrichtungen. Der reiche Möbelkatalog gegen 90 Heller in Briefmarken.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Krondorfer SAUERBRUNN. Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Atmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-erzeugerin. Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Hamoristisches.

Kinder mund: Hänchen: „Schau, Mizi, die braune Henne macht beim Eierlegen immer so ein betäubtes Gesicht!“ — Mizi: „Die legt gewiß Rühreier!“ — Aus dem Examen: Professor: „Schade Herr Kandidat, daß Ihr ganzes Wissen aus einer geschlossenen Kette von größeren und kleineren Lücken besteht!“

Eigenberichte.

Ybbö. Der kath. Gesellenverein veranstaltete auch heuer am Stefanitag abends und Sonntag darauf nachmittags Theatervorstellungen. Gespielt wurden:

- 1. Die Rache des Lehrlings oder Schneidermeister Zwirn als Wunderdoktor. Pöffe in 2 Akten von Köhr. 2. Das liederliche Kleeblatt oder Es hätte anders kommen können. Schwank in einem Aufzuge von Paul Desoffe. 3. Der Heiratskandidat. Schwank in 2 Akten von H. Diebäcker.

Sämtliche Stücke waren sehr schön und sehr gut aufgeführt, trotzdem die meisten Spieler zum erstenmale die Bühne betreten. Man sieht daraus, was durch tüchtige Leitung erzielt werden kann, welche auch diesmal Hochwürden Herr Präses P. Lambert Gilsenegger übernahm. Großer Applaus folgte den einzelnen Szenen. Die Theatervorstellungen waren sehr gut

befucht. Das ist ein Beweis, daß der kath. Gesellenverein bei den werten Bewohnern des Marktes Ybbö und Umgebung großer Beliebtheit sich erfreut, daher auch das große Wohlwollen, welches ihm von demselben seit seinem Bestande entgegengebracht wurde.

Der kath. Gesellenverein Ybbö spricht hiemit den geehrten Bewohnern des Marktes Ybbö und Umgebung seinen besten und innigsten Dank aus für den zahlreichen Besuch der Theatervorstellungen und ersucht zugleich freundlichst, auch fernerhin dem Vereine ihre Unterstützung in so reichlichem Maße zukommen zu lassen, wie sie es bis jetzt getan haben.

An dieser Stelle danken wir auch besonders dem geehrten Herrn Franz Diemberger, Oberlehrer i. P. und dem Fräulein Rosi Schrottmüller, welche beide in uneigennützigster Weise die Ausfüllung der Zwischenpausen bei der Sonntagsaufführung durch Klavierkonzerte bereitwilligst übernahmen und auch in vorzüglichster Weise ausführten, welches der andauernde Applaus bewies.

Seitenstetten. Am 29. Dezember 1908 wurde an Stelle des am 22. September des gleichen Jahres verstorbenen Abtes Dominik Hönlgl im hiesigen Benediktinerstifte unter Leitung des Präses Abt Döngl aus Gütting ein neues Oberhaupt gewählt. Die Wahl fiel auf den hochw. Dr. P. Hugo Springer. Er entstammt einer wackeren Bauernfamilie in B. Hamberg und wurde daselbst am 9. Jänner 1873 geboren. Nachdem er in Seitenstetten das Gymnasium mit ausgezeichnetem Erfolge vollendet hatte, trat er am 8. September 1892 in das St. Jt als Novize ein. Die theologischen Studien absolvierte P. Hugo im Anselmianum in Rom und am 26. Juli 1897 wurde er zum Priester geweiht. Nachdem er zwei Jahre in Althartsberg als Seelsorger gewirkt hatte, besuchte er die Universität in Innsbruck, um für das Lehramt aus Mathematik und Physik die Befähigung zu erhalten. Nachdem dies geschehen war und sich der junge, strebsame Priester noch den Doktorittel erworben hatte, wurde er dem Lehrkörper des hiesigen Gymnasiums einverleibt. Seit 1904 waltete er in gewissenhafter, erfolgreicher Weise seines Berufes als Professor und erwarb sich bald die Herzen seiner Schüler. Jetzt haben ihn die Liebe, die Hochachtung und das Vertrauen seiner Mitbrüder von dieser Stelle abberufen und ihm das goldene Kreuz umgehängt, als Zeichen, daß er nun ihr geistlicher Vater, ihr Führer und Oberhaupt sei. Am 4. Jänner 1909 wurde die Wahl des neuen Abtes durch Se. Erzengel, dem hochwürdigsten Herrn Bischof von St. Pölten, Dr. Johannes Köfler unter Assistenz der hochw. Aebte von Admont und Kremsmünster und in Gegenwart des Herrn Statthalterreates Baron Lederer von Amstetten, der Ordensgemeinde, des hochw. Abtes von Seckau und vieler anderer Priester vorgenommen. Ein große Menge Volkes füllte die Räume der Kirche, und tief war der Eindruck, den die erhabenen Zeremonien, die Verleihung von Ring, Stab und Mitra an den erwählten Abt auf alle machte. Kaum ein Auge blieb trocken, als der neue Herr Prälat, zum erstenmale mit den Insignien seiner Würde geschmückt, durch die Kirche schritt und den Gläubigen seinen Segen spendete. Unter ihnen waren auch die hochbeglückten Eltern und Geschwister des Neugewählten anwesend. Welch innigen und freudigen Anteil auch die Pfarrgemeinde an der getroffenen Abwahl nimmt, bezeugt schon der Vorabend des 4. Jänner. Von allen Häusern wehten Fahnen in den Stifts- und Landesfarben. Die Musikkapelle des Arbeitervereines, begleitet von unzähligen Lampionträgern, brachte Abt Hugo im Stiftshofe ein Ständchen dar, worauf dieser in Begleitung des Abtes von Kremsmünster und des hiesigen Stiftschaffners durch alle Straßen des Ortes fuhr, um sich die geschmackvollen und sinnigen Transparente und die Beleuchtung der Häuser anzusehen. Dabei waren schier alle Marktbewohner auf den Beinen und ein jedes schätzte sich glücklich und erzählte es freudestrahlend dem anderen, wenn es von dem „neuen Herrn Prälaten“ ein Kopfnicken, einen Gruß empfangen hatte und rühmte dessen Freundlichkeit. — Möge der liebe Gott dem hochw. Abte Hugo sein schönes, doch auch schweres Amt allzeit verwaltend helfen, und möge es ihm beikommen sein, noch weit länger als sein großer Vorgänger die Geschicke des Stiftes zu dessen Segen zu leiten.

Groß-Hollenstein. (Versammlung und Christbaumfeier) Am Stephanitag hielt der hiesige katholische Arbeiter- und Volksverein seine Monatsversammlung ab, in welcher Herr Matthias Pany über die Presse referierte. Hierauf ging man zum Gemüthlichen über. Zuerst brachte Herr Pany's Phonograph mehrere schöne Stücke, worauf die Christbaumfeier durch das Vereins-Literaturquartett, welches die „Stille Nacht“ vortrug und eine weihvolle Stimmung in die Versammelten brachte, eingeleitet wurde. Nach einer Ansprache des Hochwürden Herrn Pfarrers Straubinger wurden die Artikel ausgelost. In abwechselnder Weise wurden Deklamationen und Musikvorträge gehalten und dauerte die Unterhaltung bis in die späte Nachtstunde. Den verehrten Gönnern und Spendern sowie allen, welche zur Feier beigetragen haben, wird hiemit der öffentliche Dank von der Vereinsleitung ausgesprochen.

Weyer. (Fasching 1909.) Aus Weyer a. d. Enns wird unterm 1. Jänner berichtet: Nach Beendigung der Operetten-Gastspiele beginnen die Tanzunterhaltungen und dürfte der Turnerball, welcher am 11. Jänner in Bachbauers Gasthof „zur Post“ stattfindet, die diesjährige Faschingsperiode eröffnen. Der Feuerwehrball findet am 31. Jänner in Liebermeyers Gasthaus statt. Von den übrigen Veranstaltungen kann deraufhin noch kein bestimmtes Datum angegeben werden. (Silvesterfeier des Verbandes der Holzarbeiter Desterreichs, Ortsgruppe Weyer.) Zu gleicher Zeit, als im ersten Stock des Bachbauerschen Gasthof „zur Post“ von der Liedertafel eine Silvesterfeier abgehalten

wurde, fand im großen Gartensalon eine Veranstaltung der obgenannten Ortsgruppe statt. Seit einigen Jahren erfreuen sich dieselben eines stets guten Besuches, was auch heuer wieder behauptet werden darf. Ebenso war auch das Programm wieder gut gewählt und wurden z. B. die lustige Heiratskomödie „Die Wahl“ von N. Günter, sowie die komischen Vorträge „Hausknecht und Köchin“ und „Baron und Wäscherin“ (ein Wiener Lebensbild) zur Aufführung gebracht. Zwei Fräuleins sangen das melodische Weihnachtslied „Das Bettelkind“, welches großen Beifall fand. Ein musikalischer Vortrag unter dem Titel „Der Taubstumme als Angklanger“ wirkte sehr komisch und trug viel zur heiteren Stimmung des Abends bei. Ein lustiges Tänzchen folgte der Ansprache zur Mitternachtsstunde und endete erst am grauen Morgen.

(Gastspiel.) Montag den 4. d. M. fand in Bachbauers Gartensalon unter der Theaterdirektion Kollet aus Waidhofen die Aufführung der „Fledermaus“, komische Oper in 3 Akten von Strauß, statt.

Es wirkte bei diesem Abend Herr Theo Kunerth als Gast mit und gab den Eisenstein sehr gut wieder.

Fräulein Poppe gefiel wie immer auch diesmal als Stubenmädchen und heimste den reichsten Beifall ein. Ebenso zollte man der Frau und Herrn Wilsch reichen Beifall.

Fräulein Walter als „Prinz Orlofsky“ spielte selbst so vorzüglich, daß auch sie nicht unerwähnt bleiben kann.

Herr Direktor als „Notar Falke“ kam auch auf seinen Teil, welcher ihm durch reichlichen Applaus gespendet wurde.

Auch allen übrigen Mitwirkenden sei für ihr gutes Zusammenspielen der Dank gesagt. Die sonst gute Musik ließ aber dafür etwas zu wünschen übrig.

(Der Veteranenball) findet Sonntag den 10. d. M. in Winters Gasthof „zur Bagn“ statt.

Haag. (Ausflug.) Am Sonntag, den 27. v. M. nachmittags unternahm die neugegründete Tischgesellschaft zur Pflege deutscher Geselligkeit einen Ausflug in das Gasthaus des Herrn Johann Hiebl in Krottendorf. Eine große Anzahl von Haagen, darunter viele Liedertöchter, sowie Bauern aus dem sogenannten Waldviertel, in dessen Mitte Krottendorf gelegen ist, fanden sich ein. Die Unterhaltung war bald im besten Gange. Gemeindebeirat Michael Hiebl, Wirtschaftsbefiger in Krottendorf, hielt eine herzliche und mit überaus großem Beifall aufgenommene Begrüßungsansprache, worauf der Bürgermeister Johann Kaiserreiner für den freundlichen Empfang dankte und es als einen Hauptzweck des Ausfluges bezeichnete, die Waldviertler in ihrer Heimat aufzusuchen, sich gegenseitig näher kennen zu lernen und einen fröhlichen Abend miteinander zu verbringen. Doktor Ferdinand Siegl ergriff dann das Wort, um die zu große Belastung des Bauernstandes zu besprechen und den Wert einer fortgeschrittenen Schule zu betonen, weil ein gebildeter Bauernstand die Mängel der Gesetzgebung bald erkennen und zu beseitigen wissen werde. Gemeindevater Ignaz Hartmann gedachte der Waldviertler als Freunde eines freien Wortes, froher Geselligkeit und deutschen Wesens, pries ihre Liebe zu ihrer engeren Heimat und ihre wiederholt bewährte Einigkeit, wodurch sie schon ganz beachtenswerte Erfolge errungen haben. Zwischen den Reden erschollen die munteren Weisen des trefflichen Schrammel-Quartetts, Chöre und Biergesänge der wackeren Liedertafel und prächtige Volkslieder der sangesfrohen Waldviertler. Herr Michael Hiebl zeigte sich auch als humorvoller Naturdichter und die von ihm verfaßten und vorgelegenen, von Herrn Gemeindevater Josef Nagelstrasser auf der Gitarre begleiteten komischen Gesänge erregten stürmische Heiterkeit und fanden reichen Beifall. Erst spät und ungern trennten sich die Haager von den wackeren deutschen Bauern des Waldviertels, in deren Mitte sie übrigens noch öfter solche angenehme Stunden zu verbringen hoffen.

Haag. (Schvesterfeier.) Die von der hiesigen Liedertafel am 31. v. M. unter der Leitung des Vorstandes Herrn Karl Bilek und der Herren Chormeister Franz Loidl und Andreas Winter in der Turnhalle abgehaltene Schvesterfeier erwies sich als eine sehr gute Besuche. Das Streichorchester trug den „Signalmarsch“ von Franz Lehar, die Mazurka „Liebeszauber“ von Eduard Strauß und die Walzer „Diesen Kuß der ganzen Welt“ und „Unsere Edelknaben“ von E. M. Ziehrer vor und erwies sich wie immer als vortrefflich geschult. Die Sänger ernteten für die prächtig gesungenen Chöre: „Der Tiroler Nachtwache 1810“ von Dr. J. Machanel und „Singen, Lachen, Tanzen“ von E. M. Ziehrer lebhaften Beifall. Auch das von den Herren Loidl, Gergl, Winter und Falk vorgetragene Quartett „Kurz und bündig“ von E. F. Konradin gefiel sehr gut. In gelungenster Weise wurde August Schäffers komisches Terzett „Eine Gerichtszene“ von den Herren Gergl (Amtmann), Sengstschmid (Kunze) und Bünard (Michel) gegeben und von Frau Lehrer Berta Bünard gewandt und mit feinfühligster Anpassung an den Gesang begleitet. Auch Oskar Jungbühnels komische Szene „Papageno“ fand freundliche Aufnahme, was wohl weniger der Gediegenheit des Stückes als vielmehr dem ausgezeichneten Spiele des Herrn Loidl als Knolle, des Fräuleins Mina Winter als Helene und des Herrn Andreas Winter als Amtlerat zuzuschreiben war. Darauf folgte A. Baumanns bekanntes Singpiel „Das Versprechen hinterm Herd“. Die Darstellung war eine glänzende. Fräulein Anna Humelberger war eine reizende Almerin, lieblich in der Erscheinung und von herzzgewinnender Frische in Spiel und Gesang. Herr Rudolf Falk bewährte sich durch lebenswahre Darstellung des Berliners wieder als Meister der Bühne, prächtig gab Herr Karl Bilek den Loisl und recht gelungen war auch Herr Heinrich Groß als Wirt Quantner. Nach der Neujahrsrede des Vorstandes und dem Vortrage des Männerchores „Schvesterlied“ durch die Sänger war die offizielle

Feier beendet, fand aber, wie hier üblich, im Kaffeehause des Herrn Karl Bilek noch eine gemütliche und animierte Fortsetzung.

Blindenmarkt. (Schvesterfeier.) Während in so manchen Orten die Burschen ihre freie Zeit nicht anders totzuschlagen wissen, als daß sie bei Kartenspiel und übermäßigem Trinken ihre Gesundheit und ihr Geld verlieren, haben sich unsere jungen Leute — Hausbesizersöhne und Gewerbetöchter — zusammengetan und ihre Erholungsstunden in wahrhaft schöner Weise verbracht. Der edlen Musik waren sie gewidmet und die Darbietungen am Schvesterabend bewiesen ein schönes vom Publikum dankbar aufgenommenes Können. Besonders überrascht aber wurde man durch die Aufführung dreier Schwänke, die von den jungen Leuten mit großem Fleiße eingeübt waren, so daß alles aufschönste klappte und die zahlreich erschienenen Gäste einen höchst fröhlichen Abend verlebten. Möge der allgemeine Beifall, der den Veranstaltern gewidmet wurde, sie anspornen, bei solchen Vergnügungen zu bleiben, die ihnen selbst zur größten Ehre gereichen.

Neumarkt a. Y., 31. Dezember 1908. (Kirchenschönungsvereinsversammlung.) Der Kirchenschönungsverein Neumarkt hielt seine Generalversammlung am Stephanitag im Gasthause des Herrn Pennerstorfer ab. Der Besuch war ein sehr guter. Nach der Begrüßung und Eröffnung der Versammlung wurde von den Schulkindern unter Leitung des Herrn Oberlehrers A. Feist das Festspiel „Die Jahreszeiten“ sehr hübsch zur Aufführung gebracht.

Der hierauf vom Kassier erstattete Rechenschaftsbericht ergab, daß der Verein dermalen über einen Betrag von 924 Kronen 39 Heller verfügt, so daß im kommenden Jahre an die Aufstellung einer neuen Kanzel geschritten werden kann. Nachdem Herr Pfarrer Denk allen seinen besten Dank für die so zahlreich eingelangten Spenden zum Ausdruck gebracht hatte und daran die Bitte schloß, dem Vereine auch im neuen Jahre treu zu bleiben, wurde die Versammlung geschlossen. Anschließend daran fand anlässlich des 50jährigen Priesterjubiläums Seiner Heiligkeit des Papstes Pius X. eine Papsfeier statt, bei welcher Herr Pfarrer Denk in formvollendeter Rede ein Lebensbild des heiligen Vaters gab. Mit dem Absingen der Paps hymne fand diese Feier ihren Abschluß.

(Todesfall.) Mittwoch den 30. l. M. wurde die am Montag nachmittags nach langem Leiden verstorbene Hausbesizersgattin Johanna Ennengl auf dem hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt. Dieselbe war eine Schwester des in Seitenstetten im Ruhestande lebenden Oberlehrers Herrn Leopold Unterhofer.

Ybbs. (Schvesterfeier.) Wie alljährlich veranstaltete auch heuer der Männergesangsverein Ybbs in den Saalkafalitäten Schwab am 31. Dezember 1908 eine Schvester-Liedertafel, welche bei abwechslungsreichem Programm sehr gut besucht war und in animiertester Stimmung verlief. Die unter der Leitung des Chormeisters Erber zur Aufführung gelangten Chöre fanden ungeteilten Beifall. Die Zwischenpausen derselben wurden durch den zur Aufführung gebrachten Schwank „Die Tante aus der Provinz“, dargestellt von Frau Verwalter Adam, Frau Official Grafenberger und Mitgliedern des Damenchores, die komischen Duette, gesungen von Fräulein Poldi Hainböck und Frau Grafenberger, ein Ouverture zur Oper „Norma“ für Klavier, vierhändig gespielt von Frau Stullier und Herrn Schwarzbauer und dem Violoncello des Letzteren bestens ausgefüllt. Einen wahren Beifallssturm ernteten die von Frau Direktor Quirchmeyer und Frau Grafenberger vorgetragenen Wiener Duette. Das Singpiel „s Alt-Venerl“, bei welchem die Hauptrollen Frau Direktor Quirchmeyer als General, Herrn Verwalter Adam als Bergbauer, Herrn Josef Sommer als dessen Sohn Toni, Herrn Franz Schulz als alten Senner zuzielen und bei welchem noch die Fräuleins Charlotte Unterberger, Mizzi Schulz und die Herren Otto Schulz, Josef Grundl und Leo Hilber mitwirkten, fand ungeteilten Beifall.

Nach dem üblichen Neujahrsgrüße seitens des Herrn Vorstandes Julius Hofbauer wurde dem Tanze bis in die frühesten Morgenstunden gehuldigt.

(Auszeichnung.) Der hiesige Gasthausbesitzer Herr Hans Prinz wurde bei der im Monate Dezember 1908 in Preßburg stattgefundenen Ausstellung für Kochkunst, Volks-ernährung und Hauswirtschaft für die von ihm zur Ausstellung gebrachten Weine (Röschiger Rübler 1905 und Loibner Wachauer 1907) durch das goldene Ehrenkreuz mit der Krone ausgezeichnet. Das hiezu ausgefertigte Diplom in künstlerischer Ausführung bildet einen schönen Schmuck seiner Gastlokale. Herrn Hans Prinz wurde bereits im Jahre 1906 anlässlich der Ausstellung in Köln die goldene Medaille zuerkannt und ist dies ein Beweis, daß er seine Gäste mit einem guten Tropfen zu versehen in der Lage ist, was auch allseits anerkannt wird.

549 13-4 **Bei Keuchhusten**

und bei anderen Arten des Krampfhustens der Kinder und Erwachsenen bewährt sich nach ärztlichen Berichten als wertvolles und wirksames Praeparat das

Thymomel Scillae.

BITTE IHREN ARZT ZU BEFRAGEN.

1 Flasche K 2.20. Per Post franko bei Vorraussendung von K 2.90. 3 Flaschen bei Vorraussendung von K 7.—. 10 Flaschen bei Vorraussendung von K 20.—.

Erzeugung und Hauptdepot in B. FRAGNER'S Apotheke

k. k. Hoflieferanten, PRAG-III, Nr. 203.

ERHÄLTlich IN ALLEN APOTHEKEN.

Achtung auf den Namen des Praeparates, des Erzeugers und die Schutzmarke.



548 13-6

Gegen Husten und Heiserkeit

nehme man

Dr. Sedlitzkys = Gasteiner = Zirbelkiefer-Bonbons

in Beuteln zu 30 Heller.

In Waidhofen zu haben bei Josef Buchse, Delikatessenhandlung. 584 20-6

1781 Geschäft Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE

EIGENER ERZEUGUNG

VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Gratis

liefern wir 10 neueste Stücke (25 cm Durchm.) bei Bestellung eines Sprachapparates, für dessen Benützung

12 h

täglich genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Platten ohne Apparate, selbststehende Musikwerke, Violinen nach alten Meistermodellen, Violas, Cello, Mandolinen, Gitarren, Bithern aller Systeme usw. — Automaten aller Art.

Garantie f. beste Qualität. Billigste Preise.

Katalog 460 gratis u. frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund
Wien VI/2

Feigen-Kaffee-Fabrik

ADOLF TSCHEPPEL

WIEN

Imperial

Feigenkaffee

mit der Krone

beste Kaffee-Mischung

Überall erhältlich

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabin's Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 39 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup.

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle!

Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabin's Nachfolger)

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Maut, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabin's

Aromatische Essenz.

Seit 34 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

„zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73 - 75.

533 24-7



(früher Neustein's Elisabeth-Pillen)

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel

empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen ö. W. Bei Vereinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung einer Rolle.



Man verlange PHILIPP NEUSTEIN'S abführende Pillen.

Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ mit rot-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's Apotheke zum „Heil. Leopold“ Wien, I., Plankengasse 6.

MACCARONI und EIERTEIGWAREN deutschböhmer - erstklassigstes Erzeugniss. Hoher Eiergehalt! SAIC-BERGMANN TEPLITZ D. B. Genussmittelfabrik

Unseren Hausfrauen bestens empfohlen

Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein r. G. m. b. H. WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzanin) sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariabillerstrasse 87 XVII. Ottakringerstrasse 44 XVII. Bebeingasse 98

Abernehmen und verzinsen Spareinlagen von K 4.- bis K 2000.- mit 5% und über K 2000.- mit 4 3/4%

Bestenfalls zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen. Kredite für Gewerbetreibende.

Billige Bettfedern Fertige Betten

1 Kilo graue geschlossene K 2.-, halbweiße K 2.50, weiße K 4.-, prima daunenweiße K 6.-, Hochprima Schließ, beste Sorte K 8.-, Daunen grau K 4.-, weiße K 10.-, Brusttaum K 12.-, von 6 Kilo an franko.

aus dichtfüßigem rot, blau, gelb oder weißem Inlet (Nanking), 1 Tuchend, Größe 170/116 Ztm., samt 2 Kopfpolster, diese 80/55 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.-, Halbdunen K 20.-, Daunen K 24.-, Tuchend allein K 12.-, 14.-, 16.-, Kopfpolster K 8.-, 8.50 und 4.-, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger in Deschenitz 50 (Böhmerwald). Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retour. - Frachtkosten gratis und franko.

Die K. K. PRIV.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien, verzinst

Geldeinlagen gegen Sparbücher mit 4% Keine Kündigung bis K 3000.— Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

4 1/4 % Keine Kündigung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterslagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Losrevision gratis.

Fromessen zu allen Ziehungen.

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.

Uebernahme von Börsenaufträgen.

Ein Lehrling

findet bei Eduard Teufel, Fleischhauer in Waidhofen a. d. Pöbbs sofort Aufnahme. 626 0-3

Ein anständiges Mädchen

welches in allen häuslichen Arbeiten und auch im Kochen bewandert ist, findet guten Platz. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 697 0-1

Ein 14- bis 16-jähriges Mädchen

wird in einem Hause zu Kindern aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 696 0-1

Ein schön möbliertes Zimmer

in der schönsten Lage Waidhofens gelegen, ist zu vermieten. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 700 0-1

Schöne 6 Wochen alte Ferkel

Kreuzung der großen, weißen englischen mit rein deutscher Rasse, sehr gute Futtermittel, sowie auch widerstandsfähig gegen Krankheit, verkauft die Gutsparthung Thann, Post Opponitz. 702 2-1

Ein tragbarer Sparherd

ist zu verkaufen bei Herrn Johann Huber, Oberer Stadtplatz Nr. 7. 506 0-10

Eine Eisgrube in sehr gutem Zustande

für zirka 40 Fuhren Eis, ist sofort zu vermieten. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 0-2

Husten Sie?

nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen Gloria-Brust-Caramellen mit reinem Malzextrakt hergestellt. Pakete zu 20 und 40 h. Niederlage bei Fritz Blamoser, Kaufmann in Waidhofen a. d. Pöbbs. 49715 - 10

Alle, welche keine

oder nur geringe Esslust haben, an Verdauungsbeschwerden, Hartleibigkeit, Sodbrennen, Blähungen, übermäßiger Säurebildung, Kopf- und Magenschmerzen leiden, erzielen bei Gebrauch der echten Brady'schen Magentropfen vorzügliche Erfolge. Zu haben in Apotheken.

C. Brady, Apotheker, Wien I.

Fleischmarkt 1/365

versendet 6 Flaschen um K 5.-, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.

Nachdem vielfach Nachahmungen abgegeben werden, verlange man immer nur die allein echten Brady'schen Magentropfen, welche auf der äusseren Umhüllung und der Gebrauchsanweisung ausser dem Marienbilde mit Kirche als Schutzmarke auch mit der Unterschrift



versehen sein müssen. 524 6g

Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Proskate gratis und franko.



Leistungsfähiges erstes Haus der Kohlenbranche

sucht am hiesigen Plage bei Industrien, Ziegeleien und Kohlenhändlern gut eingeführten

Vertreter

698 1-1

gegen Provision und Ueberpreis, nach zufriedenstellender Probe ev. auch firm. — Gesl. Anträge erbeten unter Chiffre: „Dauernder Verdienst“ postlagernd Wien III/4.

Ziehung schon 21. Jänner 1909.

Jubiläums-Lose

für den Witwen- und Waisenfond der „Eintracht“ 2200 Treffer 1 Krone 2200 Treffer Haupttreffer

25.000 Kronen wert.

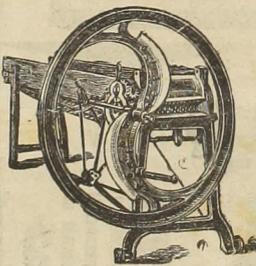
In allen k. k. Tabaktrafiken, Lotto-Kollektoren, Postämtern, Wechselstuben usw. 629 3-2

Wien Hotel Belvedere eine wahre Pracht

der Ausblick auf den schönsten und grössten Park von Wien mit Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Schwäne, Wasserfall, Springbrunnen etc. 200 Zimmer von 1 bis 8 Kronen, Service und elektrisch. Licht inbegreifen, Transmel-Quartiere. — Allerlei und grösste Bequartierung nach Uebereinkommen beim Schneeberg-Aspangbahnhof, Landstraßer Gürtel 27. Telefon 9262.

vis-à-vis Staatsbahnhof, Arsenal und Südbahnhof. 604 0-4

Futterbereitungs-Maschinen



Häckster Rübenschneider Schrotmählen Futterdämpfer Kesselöfen Jauchepumpen

fabrizieren und liefern in neuester u. bewährter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. 452 10-9

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauzer

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützgebisse, Goldbrücken und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgest. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Billige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Unsere lieben Bekannten ein herzliches Lebewohl! Familie Weimann.

Geld für alle Stände! 598 6-5

Rasch! Reell! Diskret! Von 400 K aufwärts 4 K Monatsrate, zu 5 Prozent, jeder Betrag ohne Vorwerk, ohne Polizza (auch Damen) mit und ohne Bürgen. Hypothekendarlehen zu 5 1/2 Prozent. Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest, VIII., Rákóczi-ut. 71.

Rheumatismus, Gicht, Neuralgien und Frostleiden

verursachen oft unerträgliche Schmerzen. Zur raschen Beruhigung und Stillung derselben, zur Aufsaugung der Anschwellungen und Wiederherstellung der Beweglichkeit der Gelenke und Beseitigung des Kribbelgefühls wirkt überraschend sicher das

CONTRHEUMAN

Wortmarke für (Mentholsalicyliertes Kastanienextrakt)

beim Einreiben, Massieren oder in Umschlägen.

1 Tube 1 Krone. 547 13-4

Bei Voraussendung K 1.50 wird 1 Tube „ „ 5. „ werden 5 Tuben franko geschickt „ „ 9. „ 10. „

Erzeugung und Hauptdepot in

B. FRAGNER'S Apotheke

k. k. Hoflieferanten, PRAG-III., Nr. 203.

Achtung auf den Namen des Praeparates und des Erzeugers!

DEPOTS IN APOTHEKEN.



Als bestes Kaffeesurrogat kann nach langjähriger Erprobung der Kaiserkaffee-Zusatz von Adolf D. Titze in Linz nur bestens empfohlen werden.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Erfolg für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit untrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

Verfand täglich.